264. Mittwoch, den 10. November 1869. 264.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der **Posener Zeitung** sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **D. Kempner**; in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath**; **Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.**; **Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 9. Novbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. württembergischen Obersten und Chef des Generalstabes v. Suckow den Rothen Adler-Orden II. Kl.; dem Artillerie-Major v. Sauer, Flügel-Adjutanten Sr. M. des Königs von Bayern, den Kronen-Orden II. Kl.; dem bisherigen Prorektor und Konventual am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, Professor Dr. Graser, den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem praktischen Arzt Hornburg zu Zellin, Kr. Königsberg N./M., dem früheren Bundes-Konsul in Singapore, Kaufmann von der Heyde in Bremen, dem Architekten Rosengarten zu Hamburg und dem Ingenieur der Docks und Entrepots zu Marseille, Barret, den Kronen-Orden IV. Kl., sowie dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Meyer zu Massow das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Reg.-Kanzlei-Inspektor Reichel zu Marienwerder, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Aufstand in Dalmatien.

Als die ersten Nachrichten von einer Insurrektion in Dalmatien durch die österreichischen Blätter gingen, da mochte man glauben, es handle sich hier um das momentane Aufwallen des Mißvergnügens, welches die freien Bergbewohner der Bocche über den Zwang empfanden, nun auch in den Waffenrock kriechen und als Landwehrleute unbequeme Rekrutenübungen mitmachen zu müssen. Die österreichische Regierung hatte sie bisher von den Pflichten des seit Anfang des Jahres 1868 bestehenden allgemeinen Wehrgesetzes nichts verspüren lassen; plötzlich ging sie mit der Ausschreibung für die Landwehr energisch vor, da konnte wohl die aller geordneten Zivilregierung abholde Bevölkerung des langgestreckten Küstenstriches renitent werden und den Anordnungen der Behörde mit den Waffen in der Hand entgegentreten.

Aber es war ersichtlich, daß die kleine Rebellenschaar ohne Hintermänner, ohne die Fähigkeit einer regulären Kriegführung, ohne die unentbehrliche Verproviantirung mit Munition und Lebensmitteln sich höchstens nur einige Tage gegen die Uebermacht der heranmarschirenden Truppen würde halten können. Man legte unter solchen Umständen dem Aufstande keine besondere Bedeutung bei und glaubte, ihn in kürzester Frist bewältigen zu können.

Nun aber der Aufstand schon vier Wochen lang andauert, ohne daß die Truppen ihm beizukommen vermögen, hat man zu schärfern Gläsern seine Zuflucht genommen und durch dieselben eine weitverzweigte slawische Verschwörung entdeckt, die wohl geeignet ist, der österreichischen Regierung nicht minder wie der Pforte dringende Sorgen zu verursachen.

Dalmatien ist in seiner Wichtigkeit von den österreichischen Staatsmännern stets unterschätzt worden. Die Lösung der orientalischen Frage ist ein Gespenst, das zwar zeitweise verscheucht werden kann, aber in nicht allzuferner Zukunft leibhaftige Gestalt annehmen wird. Nur im Besitz Dalmatiens darf Oesterreich hoffen, an dieser Lösung mitentscheidenden Antheil nehmen zu können. Von hier aus hat es seinen festen Punkt, als dessen Inhaber es einen Theil des Mittelmeers beherrscht. Zugleich ist für das österreichische Binnenland die durch Dalmatien hergestellte Verbindung mit der See eine Existenzfrage.

Die österreichische Politik aber hatte sich gewöhnt, Dalmatien als ein Land ohne alle Hilfsquellen, als eine passive Domäne anzusehen, und so ward es ihr schließlich zu einer terra incognita, auf der sie jetzt mit ziemlicher Unsicherheit ihre Operationen bewerkstelligt. Der büreaukratische Mechanismus ist nicht mehr im Stande, den in Feuer und Sturm sich manifestirenden Volksgeist zu ersticken; die Regierung ist in der unheimlichen Lage, gegen ihre eigenen Unterthanen ihr Militär ins Feld führen zu müssen. Von den Höhen herunter steigen die Söhne der schwarzen Berge, um ihren bedrängten Stammesgenossen Hilfe zu leisten; russische Agitation thut das Ihrige, um das Feuer zu schüren und ihm einen breiten Heerd anzuweisen, die Pforte, die anfänglich ihrerseits zur Niederwerfung des auch sie gefährdenden Aufstandes die Hand bieten wollte, wird durch russische Proklamationen davon abgehalten: in der That! die österreichische Regierung muß sich sputen, will sie verhindern, daß die Lawine nicht ins Rollen kommt und unscheinbare Anfänge eine großartige südslawische Agitation und in deren Gefolge eine Lösung der orientalischen Frage herbeiführen, die Oesterreich für jetzt ungelegen kommen möchte.

Am 7. Oktober begann der Aufstand; die Insurgenten gingen sofort mit der Zernirung des Forts Dragal, das eine winzige österreichische Besatzung inne hatte, vor. Zur Entsetzung des Forts sandte man von Risano aus 50 — sage funfzig — Mann, die von den überlegenen Feinden überwältigt wurden, den Führer, Oberlieutenant Rinek nahmen sie sogar gefangen und zerhieben ihn auf kannibalische Weise in Stücken. Da erst sah man sich veranlaßt, größere Truppenmassen nachzuschieben und einige Schiffe von der See aus zur Blokirung der Küste zu verwenden. Die Insurgenten hatten inzwischen immer mehr an Terrain gewonnen, die Höhen von Risano waren in ihrer Hand, 800 Rajahs und Czernagorzen hatten sich ihnen angeschlossen; und der Kaiser mußte seine Reise nach dem Orient mit dem beunruhigenden Gefühle antreten, daß Etwas faul sei in seinen Landen. Er gab vor seiner Abreise dem Kriegsminister Generalvollmacht und dies war das erste Zeichen, daß man den Aufstand in seiner Gefährlichkeit zu begreifen angefangen hatte. Nun erst ward in Kattaro das Standrecht publizirt, und mit strammeren militärischen Maßregeln vorgegangen. Risano wurde genommen, nicht mehr nur, wie es vorher geheißen hatte, mit Kanonenfeuer „bestrichen", dem Fürsten von Montenegro, in dessen Loyalität man anfing, einige Bedenken zu setzen, seitdem in Triest ein montenegrinisches Schiff mit Pulver und Gewehren konfiszirt worden war, wandte man mehr Aufmerksamkeit zu. Man kam mit der Pforte über gemeinsame Maßregeln zur Erstickung des Aufstandes überein und ernannte schließlich den Grafen Karl von Auersperg zum Oberstkommandirenden der nach Kattaro gesandten Truppen, indem man ihm ein möglichst energisches Vorgehen anempfahl. Bis zu der Zahl von 15,000 waren die Schaaren der Aufrührer angewachsen, die in kompakten Massen und mit militärischer Ordnung, mit guten Miniébüchsen bewaffnet, den Truppen entgegentraten. Der erste Offensivstoß der Brigade Joanovic war bekanntlich mißglückt; erst der zweite Angriff gelang, die Zupa wurde unter starken beiderseitigen Verlusten erobert, und die Insurgenten boten bedingte Unterwerfung an. Da diese nicht akzeptirt wurde, begann der Waffentanz von Neuem und ist, wie die neuesten Telegramme melden, so erfolgreich seitens der österreichischen Truppen exekutirt worden, daß bald eine völlige Unterwerfung der gesammten Bocchesen zu erwarten steht.

Drei Wochen lang hatte man sich Seitens des österreichischen Kommandos gescheut, die Offensive zu ergreifen. Weil vor 20 Jahren dieselbe Bevölkerung des dalmatinischen Küstenstrichs, da sie sich erhoben hatte, um der Zahlung von Steuern sich zu widersetzen, durch bureaukratische Hinhaltungen, durch Konzediren und Wiederwegnehmen beruhigt worden war, schien man auch diesmal vorerst auf diplomatischem Wege mit ihnen fertig werden zu wollen, und sandte den Obersten Joanovic und Hauptmann Tröwel, die mit ihren Sitten und Bräuchen vertraut waren, als Parlamentäre zu ihnen. Doch diesmal halfen die friedlichen Verhandlungen nichts; sie hätten höchstens den Aufstand auf Jahre hinaus permanent machen können. Ein energisches militärisches Vorgehen mußte möglichst schnell den Funken hier löschen, damit er sich nicht mit den andern in Böhmen, Galizien und an der Militärgrenze glimmenden Funken zu einem großen Revolutionsfeuer verbinde und ganz Oesterreich in Brand stecke.

Für jetzt dürfte der Aufstand Dalmatiens, der den knappen Rahmen, in dem er sich von Anfang an lokalisirt hatte, nicht gesprengt hat, als bewältigt zu erachten sein. Aeußerlich betrachtet war er allerdings nur der Putsch einer renitenten Bevölkerung, schaut man ihn schärfer an, so entdeckt man unschwer in ihm die Spuren des zürnenden Volkswillens, der in anderer Weise zugleich die Czechen, die Ruthenen, die Bosniaken u. a. beseelt Wie ein glimmendes Feuer unter einem Dache so lange züngelt, bis es in lichter Flamme an einer, dann an einer zweiten, dritten Stelle durchbricht, so war auch diese Insurrektion der Bocchesen nur eine von den vielen morschen Stellen am österreichischen Staatskörper, durch welche die verhaltene Glut zum Durchbruch kam.

Die österreichischen Staatsmänner werden daraus die Lehre zu ziehen haben, daß in einem großen Staatsganzen auch der winzigste Theil nicht der Fürsorge der Verwaltung entzogen sein darf, und daß das fortwährende Liebäugeln mit den Ungarn in allen andern Stämmen das Gefühl der Hintansetzung, des Vernachlässigtseins bis zur allgemeinen Empörung steigern kann.

Berichtigung. In unserem gestrigen Leiter ist ein sinnentstellender Druckfehler stehen geblieben. Die betreffende Stelle muß heißen: „. . . an der vollen Durchführung dieses Gedankens (Betheiligung der Gemeinde an dem Aufbau einer neuen Kirchenverfassung) hat stete eine gewisse Aengstlichkeit gehindert, die . . . . . aus der Besorgniß, die bisherige von Staats wegen (nicht Staatsfragen) behauptete Herrschaft zu verlieren, entstanden sein mag. Statt: in den 6 alten Provinzen muß es heißen: 6 östlichen Provinzen. In Westfalen und der Rheinprovinz gilt bereits eine bessere Kirchenordnung.

Der Verkauf der braunschweigischen Staats-Eisenbahnen.

B. A. C. Im Abgeordnetenhause ist eine von allen Parteien unterstützte Anfrage an das Staatsministerium gerichtet worden, ob dasselbe geneigt sei, das der preußischen Staatsregierung zustehende Widerspruchsrecht gegen den Verkauf der braunschweigischen Staats-Eisenbahnen an eine Privatgesellschaft auszuüben oder nicht. Nebenbei gesagt, ist diese Privatgesellschaft genau dieselbe, welche die Hundertmillionen-Prämienanleihe zu machen beabsichtigte; es sind dieselben großen Bankhäuser und mögen auch Einige, welche an jenem Geschäft betheiligt waren, an diesem nicht partizipiren, so bleibt hier wie dort die berliner Diskontogesellschaft die Unternehmerin. Es fragt sich, welches Interesse der preußische Staat daran hat, von seinem Widerspruchsrecht gegen den Verkauf der braunschweigischen Staats-Eisenbahnen keinen Gebrauch zu machen? Unserer Ueberzeugung nach weist das preußische Staatsinteresse ganz gebieterisch darauf hin, daß die preußische Staatsregierung Alles thue, um jenen Verkauf zu verhindern. Betrachtet man das Geschäft eben rein als „Geschäft", so ist gar nicht abzusehen, was der braunschweigische Staat für eine Veranlassung haben kann, seine Bahnen zu verkaufen. Braunschweig hat keine hohen Steuern; das Land ist wohlhabend und die Staatsschuld nicht drückend. Man will, wie es heißt, die Einnahme, welche aus dem Verkauf der Staatseisenbahnen fließen, dazu benutzen, um die braunschweigische Staatsschuld zu tilgen; den darüber hinausverbleibenden, mehrere Millionen betragenden Rest aber will man dazu benutzen, um den einzelnen Kreisen „Kreisfonds" als Eigenthum zu überweisen. Also mit anderen Worten: Man will Vorbereitungen für den Fall treffen, daß, wenn Braunschweig einmal an Preußen fallen sollte, Preußen nicht in der Lage ist, die braunschweigischen Staatseisenbahnen als Staatseigenthum an sich zu ziehen; man will vielmehr das in demselben steckende Kapital, insoweit es nicht zur Tilgung der zum Bau dieser Bahnen aufgenommenen Staatsschulden verwendet wird, von vornherein als Kommunalvermögen der Kreisverbände reserviren und dadurch sich für den Fall der voraussichtlich erfolgenden Annexion an Preußen sicher stellen. Preußen wäre also thöricht, wenn es diese Blanklegung zulassen wollte und nicht von seinem, aus den mit Braunschweig abgeschlossenen Eisenbahnverträgen ihm zustehenden Widerspruchsrecht gegen den Verkauf Gebrauch machte. Aber noch von einer andern Seite her ist die Frage zu berücksichtigen. Wie steht es mit der braunschweigischen Staatssukzession? Der nächste Allodialerbe des Herzogs von Braunschweig ist der König Georg V.; Preußen kann unmöglich dulden, daß dieser die Nachfolge im Herzogthum Braunschweig antritt. Dieses Nachfolgerecht ist mit dem Verlust des Königreichs Hannover für den König Georg verloren gegangen; die Staatssukzession in das Herzogthum Braunschweig ist mit dem Besitz des Königreichs Hannover untrennlich verbunden; wir müssen wenigstens unsererseits behaupten, daß die Krone Preußen zur Zeit der einzige mögliche Nachfolger der gegenwärtigen Herzogs von Braunschweig in dieses Herzogthum ist. Auch aus diesem Grunde hat Preußen ganz unzweifelhaft das Recht gegen die Mobilisirung des braunschw. Staats-Vermögens Einspruch zu erheben. Es ist stets in Deutschland so gehalten worden, daß, wenn in einem Lande das regierende Fürstenhaus dem Aussterben nahe war, die zur Nachfolge Berufenen sich bei Zeiten um das, was in jenem Lande vorging, bekümmerten, und namentlich über die Erhaltung des Vermögensbestandes ein wachsames Auge hatten. Daß der Erlös aus dem Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen zum Theil zur Tilgung von Staatsschulden dienen soll, ist höchst löblich; wenn aber die braunschweigische Regierung sich mit ihrer Stände-Versammlung zu einigen weiß, so könnte ebenso gut die Tilgung unterbleiben und der gesammte Kaufpreis an die Kreisverbände vertheilt werden; Preußen würde dann bei der Annexion Braunschweigs ein mit Staatsschulden belastetes Land vorfinden und diese Schuldenlast übernehmen müssen, während ein großer Theil des Staatsvermögens bereits vorher an die Kreisverbände zur Vertheilung gelangt wäre, mit anderen Worten die Dotation der braunschweigischen Kreisverbände — es muß diese Form gewählt werden, da sonst die Fonds mit dem Lande an Preußen übergehen würden — würde auf Kosten der gesammten übrigen Monarchie geschehen sein. Dem muß nach Thunlichkeit vorgebeugt werden und das Preußen auf Grund der Eisenbahnverträge zustehende Widerspruchsrecht gegen den Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen bietet eine passende Handhabe dazu dar, ohne daß man die Annexionsfrage vorzeitig in Gang zu bringen braucht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. Novbr. Sie erinnern sich, daß ich Ihnen vor kurzem schrieb, daß sich das Befinden des Grafen Bismarck in neuerer Zeit wesentlich gebessert habe, namentlich infolge des Gebrauchs von Karlsbader Wasser. Dieser aus der zuverlässigsten Quelle geschöpften Nachricht tritt jetzt der bekannte berliner Korrespondent der „A. A. Ztg." auf das Bestimmteste entgegen, indem er behauptet, das Befinden des Bunderkanzlers habe sich vielmehr wesentlich verschlimmert, sein Nervensystem sei derart zerrüttet, daß er bei jeder kleinsten Aufregung Galle von sich gebe u. s. w. Es sei daher an seine Rückkehr nach Berlin vor Beginn der Reichstagssession jedenfalls nicht zu denken. Diese mit der größten Zuversichtlichkeit auftretende Mittheilung ist von Grund aus falsch. Dagegen kann versichert werden, daß sich das Befinden des Grafen Bismarck immermehr bessert und ihm die fortgesetzte Kur mit Karlsbader Wasser sehr gut bekommt. Sein Gesundheitszustand ist bereits in dem Grade gekräftigt, daß er sehr wohl schon jetzt zurückkehren könnte und daß eine Nothwendigkeit, sich noch länger der Geschäfte zu enthalten, durchaus nicht mehr vorhanden ist. Die Aerzte wünschen nur, daß er sich nicht früher als unumgänglich nöthig der Erholung entziehe, und in diesem Wunsche stimmen sowohl der König als das Staatsministerium überein. Freilich giebt es Leute, denen der Gedanke, den Bundeskanzler zu seiner Thätigkeit zurückkehren zu sehen, höchst unbehaglich ist, und zu diesen Leuten gehört auch der genannte Korrespndent der „A. A. Ztg" bekanntermaßen. — Als konsularische Vertreter des Norddeutschen Bundes im Auslande sind bis zum Oktober dieses Jahres 28 Generalkonsuln, 255 Konsuln und 99 Vizekonsuln ernannt worden, wozu noch 8 Konsulatskanzler kommen. Die konsularischen Stationen erstrecken sich bis in den stillen Ozean. In Großbritanien vertreten die Interessen des Bundes 1 Generalkonsul, 15 Konsuln und 33 Vizekonsuln; in den großbritannischen Besitzungen 40 Konsuln; in Rußland 3 Generalkonsuln, 22 Konsule und 5 Vizekonsuln: in Schweden und Norwegen 2 Generalkonsuln, 20 Konsule und 2 Vizekonsuln; in der Türkei 2 Generalkonsuln, 12 Konsuln und 9 Vizekonsuln nebst 5 Kanzlern; in Frankreich 16 Konsuln und 9 Vizekonsuln; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1 Generalkonsul, 16 Konsuln und 1 Vizekonsul; in Spanien 14 Konsuln und 4 Vizekonsuln; in Dänemark 15 Konsuln; in Italien 3 Generalkonsuln, 5 Konsule und 5 Vizekonsuln &c. — Schon früher ist erwähnt worden, daß Allerhöchsten Orts die Berufung einer Anzahl Kronsyndizis in Aussicht genommen sei. Wie man hört, dürfte diese Absicht in naher Zukunft ihre Verwirklichung finden und zwar werden besonders die neuen Landestheile bei den Ernennungen Berücksichtigung finden. Vor Kurzem hat der König eine Ordre an das Staatsministerium erlassen, welche über die Wiederverleihung aberkannter bez. in Folge gerichtlicher Verurtheilung verloren gegangener Ordensdekorationen bestimmte Vorschriften ertheilt. Die Vorschriften haben im Wesentlichen den Zweck, daß nur unter besonders gerechtfertigten Umständen der Antrag auf Wiederverleihung solcher Orden gestellt werde, und zwar in der Regel nur dann, wenn die betreffende Person

mindestens während eines Zeitraums von 10 Jahren seit Verbüßung der Freiheitsstrafe oder nach Wiedererlangung der bürgerlichen Ehre durch fortgesetzte gute Führung den Beweis geliefert hat, daß ihre moralische Besserung erfolgt ist.

⊚ **Berlin,** 9. Nov. [Aus dem Abgeordnetenhause. Gneist. Schiller- und Blum-Feier. Das Schillerdenkmal. Aumbachs Landhaus am Rhein.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde nach Annahme des Aichungsgesetzes die Vorberathung über die Kreisordnung ein gutes Stück gefördert; die Hoffnungen auf Herbeiführung einer Verständigung über die Kreisordnung unter Annahme der Seitens der liberalen Parteien gemachten prinzipellen Vorschläge mehren sich augenscheinlich. — Die Vertagung der Antwort auf die Interpellation über die Wahrung des preußischen Widerspruchsrechts bei dem Verkauf der braunschweigischen Eisenbahn auf 14 Tage hat einigermaßen überrascht. Es scheint, als wolle die Regierung nicht unter dem Druck des Hauses antworten, dem sie während der Session schon zweimal in der Prämienanleihe und durch den Rücktritt v. d. Heydts gewichen ist. Es sei hierbei bemerkt, daß die Interpellation von konservativer Seite ausgegangen und die dort verbreitete Ansicht, daß Preußen die braunschweigische Eisenbahn behalten müsse, einmüthige Zustimmung auf allen Seiten des Hauses fand. Man wollte wissen, daß bisher im Schooße der Regierung keine Neigung vorhanden gewesen, das Widerspruchsrecht geltend zu machen. — Die Kommissionsberathungen über den Ebertyschen Antrag wegen Einführung der obligatorischen Zivilehe werden demnächst beginnen. Als Referent fungirt übrigens der Abg. v. Sybel, nicht der Abg. Wantrup, wie ein Witzbold durch die Berliner Blätter verbreitet hatte. — Einige Sensation hat es hervorgerufen, daß der Abg. Gneist aus der Fraktion des linken Zentrums ausgetreten ist. Als Grund wird die Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und den Fraktionsgenossen in der Kreisordnungsfrage angegeben. Bekanntlich sind die Mitglieder des linken Zentrums mit Ausnahme der Abgeordneten Gneist und v. Bockum-Dolffs den Anträgen der Fortschrittspartei und Nationalliberalen in der Kreisordnungsfrage beigetreten. — In der Fortschrittspartei herrscht über die am Sonntag gestörte Volksversammlung sichtliche Verstimmung. Man will versuchen, über den Abrüstungsantrag in den 4 Landtagswahlbezirken die Parteigenossen zusammenzuberufen. Heute Abend treten deshalb die Vorstandsmitglieder der Wahlbezirke, soweit sie zur Partei gehören, zusammen, um sich über die Ausführung dieses Planes schlüssig zu machen. Man ist übrigens nicht ohne Besorgnisse vor ähnlichen Störungen wie die am Sonntage, bei der morgen als am 10. November vom berliner Arbeiterverein veranstalteten Feier zum Gedächtniß Schillers und Robert Blums, zu welcher heute Einladungen an die Mitglieder der linken Seite des Abgeordnetenhauses ergangen sind. Am 3 Dezember, dem Jahrestage der Entlassung Waldecks aus der Untersuchungshaft, soll dann eine weitere Feier folgen. — In nächster Woche beginnt zum ersten Male nach den neuen durch die Gewerbeordnung festgesetzten Bestimmungen das ärztliche Staatsexamen; die Examinatoren sind durch die Vorbereitung zu der weit umfassenderen Prüfung als früher, besonders in Anspruch genommen. — Bekanntlich ist zur Feststellung der Mißstände, welche durch die Anordnung der nicht ärztlichen Verwaltung hervorgerufen sind, eine Untersuchungskommission auf königl. Befehl zusammengetreten. Dieselbe hat bis jetzt fast unglaubliche Dinge konstatirt, und man begreift kaum, wie dergl. so lange ungeahndet fortbestehen konnten. Die Armenkommission des hiesigen Magistrats hat daher beschlossen, fortan keinen Kranken mehr diesen Anstalten zu vertrauen. — Die Angelegenheit wegen Aufstellung des Schillerdenkmals auf den Gendarmenmarkt hat bekanntlich zu Schwierigkeiten wegen des Platzes geführt. Es ist nun von dem Geh. Oberbaurath Strack ein Plan vorgeschlagen worden, welcher dem Verlangen nach Umgebung des Denkmals mit Rasenplätzen Rechnung trägt, gleichzeitig aber die den Platz durchschneidenden Fahrstraßen erhalten will. Dieser Plan hat in Künstlerkreisen die allseitige Mißbilligung gefunden und wird schwerlich von dem Magistrate, dem er vorliegt, gebilligt werden. — Das pariser Blatt „Le Temps" wird in seinem Feuilleton demnächst die Uebersetzung von B. Auerbachs neuesten Roman „Das Landhaus am Rhein" bringen.

— Der „St.-Anz." enthält einen Allerh. Erlaß vom 1. Septbr. cr. betreffend Aenderung der bestehenden Bestimmungen über Wiederverleihung aberkannter resp. in Folge gerichtlicher Erkenntnisse verloren gegangener Erinnerungskreuze und anderer Dekorationen. Ferner das Privilegium wegen Emission von 5prozentigen Prioritäts-Obligationen I. Emission der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Betrage von 3 Millionen Thaler.

— Der Staatsminister a. D. Baron v. d. Heydt wird wahrscheinlich nun auch sein Mandat für das Abgeordnetenhaus niederlegen. Seine Freunde glauben, wie die „Montagsztg." erfährt, daß er zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses, wie andere zurückgetretene Minister, ernannt werden wird.

— Die Pariser „Friedensgesellschaft" hat durch ihren Generalsekretair, Hrn. Passy, ein Schreiben an Hrn. Virchow und seine berliner Kollegen gerichtet, worin ihnen für die Einbringung des Entwaffnungsantrages im preußischen Abgeordnetenhause gedankt wird; es wird darin auch der Mitwirkung des Hrn. Henry Richard gedacht und in Aussicht gestellt, daß in andern Kammern und namentlich in der französischen ähnliche Anträge angeregt werden würden. Die Pariser Friedensgesellschaft (Ligue internationale et permanente de la paix) besteht seit 2½ Jahren, hat aber bisher nur sparsame Lebenszeichen gegeben.

— Zur Celler Denkmals-Angelegenheit wird der „Ztg. f. Nordd." in Hannover von hier geschrieben: „Wie aus sicherer Quelle verlautet, sind sowohl der Generallieutenant v. Schwarzkoppen in Hannover als auch der Oberstlieutenant v. Rex in Celle vom Könige versetzt worden. Außerdem soll die Herstellung des Denkmals auf Kosten des Königs bereits angeordnet sein."

△ Für die nächste Session des Landes-Oekonomiekollegiums haben die Herren Elsner von Gronow und Graf Borries, Staatsminister a. D. den Antrag gestellt:

„Das königl. Landes-Oekonomiekollegium wolle in Erwägung ziehen, ob die gegenwärtige Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen eine entsprechende ist oder nicht. Sollte sich das letztere herausstellen, so wolle Kollegium Sr. Exz. dem Herrn Minister geeignete Vorschläge machen."

Von Herrn von Sänger ist folgender Antrag gestellt worden:

„1) Kollegium wolle beschließen, im Laufe seiner ersten Sitzung eine Kommission, bestehend aus so vielen Mitgliedern als es Provinzen des preußischen Staates giebt, mit dem Auftrage zu wählen, „über den Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Unterhaltung nichtchaussirter Landstraßen und der Kommunalwege, in Berathung zu treten, die allgemeinen leitenden Grundsätze für ein solches Gesetz aufzustellen und dem Kollegium in einer der späteren Sitzungen darüber zu referiren und Anträge zu stellen."

„2) Kollegium wolle, nachdem es über die Anträge der Kommission Beschluß gefaßt, an den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Bitte richten, zu bestimmen, daß von einer Kommission des Kollegiums, unter Vorsitz und Leitung eines Ministerialkommissars, auf der Grundlage der vom Plenum gefaßten Beschlüsse ein Gesetzentwurf über den betreffenden Gegenstand behufs Vorlegung desselben an den Landtag ausgearbeitet werde."

Frankfurt a. M., 9. Nov. (Tel.) Der Fürst von Rumänien, welcher am 6. und 7. d. seine Familienschlösser Hechingen und Hohenzollern besucht hat, traf gestern zum Besuch der großherzogl. Familie von Hessen, in Darmstadt ein. Der Großherzog verlieh dem Fürsten bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Ludwigsorden. Fürst Karl verweilt noch einige Tage bei seiner Familie in Düsseldorf und begiebt sich zum 12 nach Neuwied.

Leipzig, 5. Nov. Wie kürzlich gegen Liebknecht, hat das berliner Stadtgericht, wie der „Fr. Z." geschrieben wird, nun auch beim leipziger Bezirksgericht einen Antrag auf Strafvollstreckung gegen den seit 2 Jahren hier ansässigen Dr. Boruttau gestellt. Ebenfalls auf Grund des Rechtsschutzgesetzes. Was dieses neueste richterliche Verlangen auszeichnet, ist der Umstand, daß eine rückwirkende Kraft jenes Gesetzes angenommen wird, insofern dieses Gesetz erst von diesem Sommer datirt, während die Verurtheilung Boruttaus (zu 14 Tagen Gefängniß und einer Geldbuße wegen seiner bekannten Broschüre, die Angriffe auf die Ehe enthalten soll) schon vom Sommer des vorigen Jahres datirt.

Schwerin, 8. Nov. Dem Landtage wird der Entwurf einer Verordnung über die direkten Steuern vorgelegt werden. Die im vorigen Jahre proponirte Einkommensteuer wird aufgegeben, dagegen werden statt der bisherigen Kontribution acht Steuern in Vorschlag gebracht, nämlich eine Viehsteuer, Pachtsteuer, Haussteuer, Gewerbesteuer, Besoldungssteuer, Lohnsteuer, Erwerbssteuer und Zinsensteuer.

Oesterreich.

Wien, 7. Nov. Offizielle Nachrichten über den Aufstand in Dalmatien liegen nicht vor. Die Truppen in Kattaro haben dieser Tage den Popen Radanowich, einen Hauptanführer der Insurgenten, gefangen genommen; vorgestern wurde an drei Bewohnern Risanos das Standrechtsurtheil durch Hängen vollzogen. Der Hauptführer der Insurgenten ist ein reicher Zuppaner Bauer, Namens Panefics, seinen Stab bilden zwölf Bewohner von Risano, von denen jeder auf eigene Faust mit den ihm folgenden 50 bis 60 Mann operirt. Nur selten gelingt es den Insurgenten, sich zu größeren Massen zu vereinigen, daher rühren denn auch die vereinzelten Ueberfälle. Wie der Triester „Cittadino" mittheilt, ist in Risano der Gutsbesitzer J. Javanowich, Ritter des Franz-Joseph Ordens, der 1866 die zur Küstenvertheidigung aufgebotenen mobilen Kolonnen der Bocchesen befehligte, verhaftet worden; der Grund soll Waffenbesitz sein. — Die „Presse" läßt sich eingehend über den Antagonismus zwischen Petersburg und Berlin aus, indem sie den Czarewitsch von Rußland als einen eifrigen Parteigänger der panslawistischen moskauer Schule charakterisirt, welcher nicht wie sein Vater, der milde und dem berliner Hofe zugeneigte, aber regierungsmüde Kaiser Alexander, für die Verwandten auf dem preußischen Königstrone keinerlei Sympathien hege. Gestachelt wurde er in dieser Antipathie gegen Preußen durch seine Gemahlin, die Großfürstin Dagmar, welche als dänische Prinzessin wegen der Losreißung Schleswig-Holsteins von Dänemark gegen Preußen aufgebracht sei. Die „Presse" sieht in dem Umstande, daß auch auf dem englischen Throne in Zukunft eine dänische Prinzessin sitzen wird, Gefahren für den Weltfrieden, da auch England die Lostrennung Schleswig-Holsteins von Dänemark nicht mit günstigen Augen angesehen habe. Der Artikel V. des prager Friedens harre noch preußischerseits auf Erfüllung, und so lange diese Erfüllung nicht eintrete, würden in dieser Frage die Sympathien aller Völker und Regierungen gegen Preußen gerichtet sein. Diese Auslassungen der „Presse" machen den Eindruck, als ob sie aus denjenigen Kreisen herstammten, die Kryger und Ahlemann zu ihren Deputirten erwählt haben.

Brünn, 7. Nov. Heute wurde Graf Hompesch gegen eine Kaution von 20,000 Gulden auf freien Fuß gelassen. Derselbe wird sich einstweilen auf das Gut seines Bruders nach Joslowitz zurückziehen. Hr. Müller ist so weit hergestellt, daß er bereits das Krankenhaus verlassen hat und an öffentlichen Orten, wie Kaffee- und Gasthäusern, mit der schwarzen Binde über das Auge erscheint. Er oder respektive seine Frau soll im Vergleichswege einen Betrag von 12,000 Gulden als Entschädigung erhalten haben. Die Schlußverhandlung wird in kurzer Zeit stattfinden.

In **Triest** dauert die Arbeiterbewegung fort; auf dem vorgestrigen Arbeitermeeting ging es stürmisch zu; es erfolgte die Wahl einer Deputation zu Unterhandlungen mit den Arbeitsgebern. Der Strike dauert mit Ausnahme der Arbeiter des „Lloyd" und der Gasanstalt unverändert fort. Mechaniker Trost, der am 3. November Morgens gegen die Ruhestörer sprach und Abends meuchlings angefallen wurde, in seinen Wunden erlegen.

Pesth, 5. November. Der Landes-Kommandirende Baron Gablenz hat heute den ersten Armeebefehl erlassen, welcher die Erwartung ausspricht, daß alle ihm untergebenen Organe durch richtiges Verständniß der konstitutionellen Staatseinrichtungen ein williges Eingehen in diese sanktionirten Institutionen und deren Förderung sich werden angelegen sein lassen. Der Tagesbefehl weist ferner auf die Institution der Honveds hin, deren Organe mit wahrem kameradschaftlichen Vertrauen zu begegnen sei und mit denen die Armee in treuer Hingebung für den gemeinschaftlichen Kriegsherrn in loyalster Weise wetteifern soll. — Das liptauer Komitat richtet an den Reichstag eine Petition wegen Aufhebung der Klöster.

Pest, 9. Nov. (Tel.) Das Unterhaus hat den Vorschlag des Finanzministers Lonyay, betreffend die Einberufung einer öffentlichen Landesenquête zur Untersuchung der Zettelbankfrage und der Valutenregelung fast einstimmig zum Beschluß erhoben. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Kultusminister auf eine Interpellation, daß die Regierung keine Schritte wegen des Durchmarsches der Truppen durch türkisches Gebiet gethan habe.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. (Tel.) Die gesetzgebende Session ist heute ohne Thronrede durch die Alterspräsidenten beider Kammern eröffnet worden. In der Kammer der Repräsentanten kündigte der Deputirte Dumortier zwei Interpellationen an, in welchen er über den Grund des Wegfalls einer Thronrede und über die Details der Vereinbarung mit Frankreich bezüglich der Eisenbahnen Auskunft verlangt.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. „Siècle", „Temps", „France", „Electeur Libre", „Avenir National", die „Presse" und mehrere andere Blätter verlangen die Auflösung des gesetzgebenden Körpers. „Siècle" schreibt über diese Frage:

„Die Beibehaltung dieser Versammlung ist in der That eine der Hauptursachen, welche an der Aufrichtigkeit der Regierung zweifeln lassen, wenn sie von ihrem Liberalismus spricht. Der gesetzgebende Körper ist das Produkt eines von der Regierung selbst verurtheilten Systems; es wäre lächerlich anzunehmen, daß er sich selbst umgestalten wird; seine Transformation würde übrigens alles moralischen Werthes bar sein, denn sie wäre eine Apostasie. Die Regierung Ludwigs XVIII. befand sich in einer Lage, die nicht ohne Analogie mit der der Regierung Napoleons III. ist. Ludwig XVIII. fühlte einige Zeit nach seiner Wiedereinsetzung das Bedürfniß, sich dem Joche zu entziehen, welches die Partei des absoluten alten Regime ihm auferlegte, und den liberalen Ideen Bürgschaften zu geben, allein er hielt es nicht für möglich, die „unfindbare Kammer" zur Mitwirkung bei Gründung des neuen Regime zu berufen. Er löste sie auf und regierte unter Beihilfe eines Ministeriums weiter, das aus den Reihen der neuen Kammermajorität hervorgegangen war. Die heutige Politik ist eine sehr verschiedene; sie nennt sich liberal, will aber mit der unfindbaren Kammer weiter regieren, mit den Präfekten, welche diese Kammer gemacht haben, mit den Beamten, die unter Schutz des Art. 75 die Befehle der Präfekten ausgeführt haben, und mit den Ministern, von denen die Präfekten den politischen Impuls empfangen haben."

— Im achten Wahlbezirk führen die Herren Arago, Lavertujon, Hérold und der inzwischen aus Madrid eingetroffene Alphons Gent einen loyalen Wettkampf, indem sie erklären, sämmtlich denselben Prinzipien zu huldigen; Gent nähert sich jedoch dem sozialistischen Programm mehr als seine Mitbewerber. Eine Erörterung des Herrn Lavertujon in Betreff der Eidesfrage zog auch dort die Auflösung einer öffentlichen Versammlung nach sich. Ein ehemaliger Volksvertreter von 1848, Herr C. Gambon, hat thatsächlich der kaiserlichen Regierung die Steuern verweigert. Auf die Aufforderung des Einnehmers von Léré, die fälligen Steuern zu zahlen, wenn er nicht gerichtlich verfolgt sein wolle, hat Herr Gambon mit folgendem, von dem „Réveil" veröffentlichten Briefe geantwortet:

Paris, 4. Nov. 1869. Mein Herr! Nachdem Ludwig Bonaparte mit seinen Händen seine eigene Verfassung zerrissen hat, halte ich mich nicht für verpflichtet, sie mehr zu respektiren, als er selbst. Uebrigens will ich weder Casse Têtes noch Chassepots bezahlen; die Aufreizungen von Paris und das Blut von Ricamerte und Aubin lasse ich lieber auf Rechnung Ihres Herrn. Wenn ich zahlte, so würde ich sein Mitschuldiger; das will ich nicht länger sein. Mithin mache ich Sie, mein Herr, für diese neue Rechtsverletzung verantwortlich; ich gestehe in dieser Stunde Niemand das Recht zu, irgend eine Steuer einzufordern. C. Gambon, ehemaliger Volksvertreter in der Konstituante und Legislative.

— Die Unterhandlungen mit Hrn. Emile Ollivier sind nun auch gescheitert und dieser Deputirte wird Paris morgen verlassen. Der Minister des Innern hielt gestern im Staatsrathe eine sehr liberale Rede zu Gunsten der Ernennung der Maires durch die Generalräthe. Bei Jules Favre wurde heute in einer Versammlung der Linken dessen Protestation gegen das Zwangsmandat vorgelesen. Ledru-Rollin wird, nachdem er seine Zusage im „Reveil" ausgesprochen, in zwei Wahlbezirken, im 3. und 4., als eidloser Kandidat aufgestellt werden. Die Regierung läßt durch ihre Blätter erklären, daß sie mit einem Gegenkandidaten auftreten wolle. — Hr. Magne hat seine Auseinandersetzung der Finanzlage von Frankreich dem Kaiser vorgelegt; dieses Aktenstück wird in einer der nächsten Ministerraths-Sitzungen zur Verlesung kommen. Der „Publik" versichert, Latour d'Auvergne bleibe in seinem Amte und Hr. v. Lavalette habe sich endlich in das Nothwendige gefügt, sich auf seinen Botschafterposten in London zu begeben.

Spanien.

Madrid, 8 Nov. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Kortes erklärte Prim, daß er sich auf das Ernstlichste bemüht habe, den Rücktritt Topetes zu verhindern, daß ihm dies jedoch nicht gelungen sei. Wenn er nicht gleichfalls seine Entlassung gegeben habe, so sei dies deshalb geschehen, weil er fürchte, daß sein Rücktritt nur den Feinden der Revolution zu Gute kommen würde Auf eine hieran sich knüpfende Anfrage erklärte sich die Majorität der Kammer gegen den Rücktritt Prims. Topete erklärte darauf, daß ihm seine Stellung im Ministerium Angesichts der von diesem angestrebten Lösung der dynastischen Frage unhaltbar erschienen sei, da er diese Lösung für weniger angemessen als eine andere halten müßte; übrigens werde er der Sache der Revolution treu bleiben und die Regierung unterstützen; den von der Majorität der Kortes gewählten König werde er akzeptiren. — Die Verschmelzung der Progressisten und Demokraten unter dem Namen der radikalen Partei ist als Thatsache anzusehen. Prim hat die Häupter der monarchischen Demokratie, wie Nivero, Echegaray, Martos in den progressistischen Klub eingeführt, wo sie mit rauschendem Beifall empfangen wurden. In dem Klub, welcher recht eigentlich die Seele der progressistischen Partei und daher jetzt der Staatsregierung ist, wurden in den letzten Tagen die Grundlagen des neuen Bündnisses festgestellt und über die zukünftige Haltung der vereinigten Parteien verhandelt. — In Betreff der kubanischen Angelegenheit erklärte der Minister der Kolonien, Becerra, daß trotz aller, Versuche der Insurgenten, Spanien sich in dem Besitze Kubas behaupten werde; auch dürfte der Aufstand nach Eintreffen der jüngst abgesandten Verstärkungen alsbald sein Ende erreichen.

Italien.

— Offenbar aus offiziöser Quelle bringt die „Nat.-Ztg." folgenden Artikel aus **Florenz:**

„Die Finanzfrage wird noch für längere Zeit in erster Linie stehen, und daher ist der Finanzminister Cambray-Digny thatsächlich der leitende Minister und derjenige, welcher von der Opposition die heftigsten Angriffe zu leiden hat. Inzwischen hat Cambray-Digny während der parlamentarischen Pause eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt in der Organisation der Finanzbehörden, in der Eintreibung der Steuern und in vielen andern auf die Finanzen sich beziehenden Verwaltungsangelegenheiten; er hat alle diejenigen Reformen und Verbesserungen, welche man im Parlament schon früher als wünschenswerth bezeichnete, und wofür nach den bestehenden Grundsätzen ein legislativer Akt nicht nöthig war, ausgeführt. Selbst die Ausgabe von neuen Obligationen, als antizipirter Kaufpreis der eingezogenen Kirchengüter, gründet sich auf ein bereits seit 1867 bestehendes Gesetz und die Operation kann bis auf 300 bis 400 Millionen ausgedehnt werden, so daß der Bedarf des Staatshaushalts damit auf längere Zeit gedeckt ist, wenn die jetzt aufgelegte Subskription gelingt, wie übrigens außer allem Zweifel ist, da die betreffende Ankündigung in der öffentlichen Meinung die beste Aufnahme fand, und selbst die oppositionellen Blätter es nicht wagen, diese Maßregel allzu scharf anzugreifen. Die Aufmerksamkeit der letzteren ist jetzt nicht mehr auf den Prozeß Lobbia gerichtet. Die dabei zur Enthüllung gelangenden Thatsachen sprechen immer deutlicher für den Anhalt, daß der Angriff gegen Lobbia ein von ihm und seinen Freunden simulirtes Manöver war."

Florenz, 9. Novbr. (Tel.) Die Zeitungen melden, daß der Kronprinz Humbert, der Prinz von Carignan und der Konseilspräsident Graf Menabrea heute Abend nach Neapel abreisen. Prinz Napoleon und Prinzessin Klotilde kehren morgen nach Paris zurück

San Rossore, 9. Novbr. (Tel.) Die Krankheit des Königs nimmt den regelmäßigen Verlauf; das Fieber ist nicht stärker geworden, der Frieselausbruch dauert fort.

Rußland und Polen.

8 **Warschau,** 8. Nov. Am 17. Okt. versammelten sich in Wilna zahlreiche vom Generalgouverneur Potapoff berufene Vertreter der jüdischen Gemeinden in Litthauen, um über das ihnen vorgelegte Regierungsprojekt, betreffend die Verbesserung der Lage der zahlreichen, immer tiefer in Noth und Elend versinkenden jüdischen Bevölkerung, ihr Gutachten abzugeben. Die

Berathungen nahmen mehrere Tage in Anspruch und führten sicherem Vernehmen nach zu dem Resultat, daß die Versammlung für die geeignetsten Mittel zur Verbesserung der Lage der Juden die Freizügigkeit, die Bildung von Unterstützungskomites und Förderung der massenhaften Auswanderung der Juden nach dem Auslande erklärte und die entsprechenden Anträge stellte. — Eine massenhafte jüdische Bevölkerung findet sich in Rußland nur in jenen ehemals polnischen Provinzen bis zum Dniepr und würden mithin die von der jüdischen Notabeln-Versammlung gemachten Vorschläge nur Anwendung finden in Litthauen, Reußen und im Königreich Polen. Da die jüdische Bevölkerung in den genannten Landestheilen größtentheils auf Seiten der Polen steht und sich mit den polnischen Interessen als solidarisch verbunden betrachtet, so findet der Vorschlag der jüdischen Auswanderung bei den Russen ganz besondern Beifall. Die „Petersburger Börsenzeitung“ räth der Regierung dringend, keine Kosten zu scheuen, um der Auswanderung der Juden die größtmöglichsten Dimensionen zu geben. „Die Jesuiten (katholische Priester) — ruft das Blatt aus — haben wir uns glücklich vom Halse geschafft, säumen wir daher nicht, um der Liebe des Nächsten allein uns auch der Juden zu entledigen!“ — Der Statthalter Graf Berg wird sich, gutem Vernehmen nach, noch im Laufe dieses Monats nach Petersburg begeben, wohin er berufen ist, um zu den Berathungen über den Entwurf der Justizreform des Königreichs Polen hinzugezogen zu werden. Als zweiter Grund der Berufung des hohen Verwaltungschefs nach Petersburg wird die Absicht angegeben, mit demselben eine Verständigung wegen Aufhebung des Statthalterpostens und Errichtung eines Generalgouvernements in Stelle desselben herbeizuführen. Daß diese Veränderung in der höchsten Verwaltungsstelle des Königreichs Polen in naher Aussicht steht, unterliegt um so weniger einem Zweifel, als es Thatsache ist, daß die Ausführung des längst gehegten Projekts der Trennung der östlichen Gouvernements vom Königreich Polen und der Vereinigung derselben mit Rußland mit großer Eile betrieben wird und nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. — Erwähnungswerth ist, daß der Lehrstuhl für das kanonische Recht, der bisher an der hiesigen Hochschule bestand, an der an Stelle der Hochschule errichteten Universität aufgehoben ist. Die russische Regierung giebt durch Aufhebung dieses Lehrstuhls zu erkennen, daß das kanonische Recht für Rußland ein überwundener Standpunkt ist und keine Gültigkeit mehr hat. — Um den Gutsbesitzern und bäuerlichen Wirthen im Königreich Polen eine Anregung zum Wetteifer in Einführung von wirthschaftlichen Verbesserungen zu geben, hat der Minister der Staatsgüter die Gouvernementschefs angewiesen, auf regelmäßige Veranstaltungen von größeren und kleineren landwirthschaftlichen Ausstellungen, an den auch Bauern sich betheiligen sollen, hinzuwirken, auch den Ausstellern alle möglichen Erleichterungen und selbst eine Beihilfe zu den Kosten der Ausführung aus Staatsmitteln zu gewähren.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Jaffa, 8. Novbr. (Tel.) Der Kronprinz von Preußen hat sich heute Nachmittag nach Beyruth eingeschifft.

Kairo, 8. Nov. (Tel.) Der Herzog und die Herzogin von Aosta sind gestern Abend nach Italien abgereist. — Die Kaiserin der Franzosen verweilt noch in Oberegypten und wird in Alexandrien am 14. d. erwartet. — Der Vizekönig begiebt sich heute nach Ismailia. — Unter Führung der Gebrüder Stangen sind 62 Reisetheilnehmer glücklich hier eingetroffen; dieselben begeben sich heute nach den Pyramiden. Es herrscht gegenwärtig hier eine Temperatur von 38 Grad Wärme.

A s i e n.

— Die in Triest am 5. November eingetroffene Ueberlandpost bringt folgende Daten: Kalkutta, 12. Oktober; Bombay, 16. Oktober. In Kalkutta wurde ein großes Katholikenmeeting abgehalten, um dem Papste aus Anlaß des bevorstehenden Konzils eine Adresse und einen Geldbetrag zu übersenden. — Die Truppen Kuschbegis sollen an der Grenze von Kaschgar von den Russen geschlagen worden sein. — Mohamed Azian Khan, der Ex-Emir von Afghanistan, starb am 6. Oktober in Schahrud.

Vom Landtage.

16. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 9. November. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertisch die Minister des Handels und des Innern, die Reg.-Kommissare Stüve, Persius und Rhode. Die Interpellation des Abg. v. Bonin, betreffend den Einspruch der Regierung gegen den Verkauf der braunschweigschen Staatsbahnen, erklärt der Handelsminister heute über 14 Tage beantworten zu wollen.

Ref. v. Buddenbrock berichtet Namens der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aichungsbehörden, der in folgenden Punkten amendirt werden soll. Zur Errichtung von Aichungsämtern, welche durchweg Gemeindeanstalten und nur an den Orten Staatsanstalten sein sollen, wo die Aichungsinspektoren ihren Sitz haben, bedarf es nach § 1 der Genehmigung des Handelsministers; die Kommission fügt diesem § 1 hinzu: die Genehmigung kann Gemeinden, welche die zu einem Aichungsamte nöthigen Lokalitäten und Einrichtungen beschaffen und eine zum Aichmeister qualifizirte Persönlichkeit nachweisen, nicht vorenthalten werden.

§ 2 der Vorlage überträgt die Aufsicht über die Aemter den Inspektoren, die Kommission den Gemeindebehörden und den Inspektoren, welche letztere, je einer für jede Provinz, Staatsbeamte sind, die unmittelbar vom Handelsministerium ressortiren. Die Inspektoren sind befugt, die Aichungsämter ihres Distriktes in technischen Angelegenheiten mit Anweisung zu versehen.

§ 3 der Vorlage bestimmt, daß die Aemter an den Orten, wo die Inspektoren ihren Sitz erhalten, Staatsanstalten sein sollen, denen solche Zweige des Geschäfts, die eine besondere Sachkunde und Geschicklichkeit erfordern, ausschließlich übertragen werden können. Die Kommission ändert dies Verhältniß dahin ab: an den Orten, wo die Inspektoren ihren Sitz haben, sollen dieselben gleichzeitig mit der Leitung eines vom Staat zu errichtenden Aichungsamtes betraut werden, so daß also an solchen Orten auch ein Gemeinde-Aichungsamt bestehen kann. Die bezeichneten Zweige des Geschäfts sollen einzelnen Aichungsämtern ausschließlich übertragen werden können

Referent v. Buddenbrock: Das Bundesgesetz vom 17. August v. J. überläßt die Errichtung der Aichungsämter der Gesetzgebung der einzelnen Länder. Mit den Grundzügen des vorliegenden Entwurfs hat sich die Kommission einverstanden erklärt, weil er die in den alten und neuen Provinzen bestehenden verschiedenen Aichungsgesetze beseitigt.

Der Handelsminister erklärt sich mit den Abänderungen der Kommission, ausgenommen die für § 3, einverstanden.

Abg. Graf Renard verwirft die Einsetzung der Aichungs-Inspektoren überhaupt. Der Referent findet es nach seiner Stellung und ganzen Lebensrichtung ganz selbstverständlich, daß auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durch eine anscheinend unbedeutende Vorlage den Kommunen ein Stückchen Selbstverwaltung weg eskamotirt wird. Die Kommunen haben sich aber in der Handhabung der gewerblichen Polizei weder nachlässig noch unfähig gezeigt. Zudem werden die Staatsbürger schon so viel kontrolirt, inspizirt und exerzirt, daß ihnen dabei Himmelangst wird. (Heiterkeit.) Warum bleiben wir nicht bei der guten hannoverschen Einrichtung, nach der die Inspektion Sache der Kommune ist?

Zu § 2 beantragt Abg. Grumbrecht, daß die Ertheilung der Anweisungen an die Aichmeister Seitens der Inspektoren durch Vermittelung der Gemeindebehörden erfolgen soll und motivirt dies durch Hinweis auf die Verwirrung in dem Geschäftsverkehr, die eintreten müßte, wenn die Gemeidebehörden keine Kenntniß von den Anweisungen hätten.

Der Referent und Regierungskommissar Stüve halten den Antrag für überflüssig. Die Anweisung der Inspektoren wird sich nur auf technische Fragen beziehen, und da ist eine Mitwirkung der Gemeindebehörden unmöglich; bei Anweisungen in äußeren Angelegenheiten gebietet sich diese Mitwirkung von selbst. Auch Karsten ist dieser Ansicht. In Schleswig-Holstein ist z. B. der Aichungsmeister ein Magistratsmitglied und vermittelt sich durch diesen von selbst die erfolgte Anweisung an die Kommunalbehörde.

Abg. v. Hoverbeck: Erfolgt die Anweisung schriftlich, so wird der Bürgermeister, auch Oberbürgermeister (Heiterkeit) nur der Briefträger des Aichungsinspektors. Ich wünsche aber nur mündliche Anweisungen, um den Inspektor mit dem Aichungsmeister in unmittelbarer Verbindung zu erhalten und empfehle die Annahme des Grumbrechtschen Antrages. Auch Hagen und Miquel sprechen sich für den Antrag aus, um den Gemeindebehörden Gelegenheit zur Remonstration gegen Anweisungen zu geben, die unter Umständen der Gemeinde viel Geld kosten können.

§ 2 wird mit dem Antrage Grumbrechts angenommen.

§ 3 befürwortet der Referent mit Hinweis auf die Konkurrenz, die die Kommission im Interesse der Sache zwischen den staatlichen und städtischen Aichungsämtern hat herbeiführen wollen.

Abg. Karsten ist gegen diese Konkurrenz aus der dem Staate ein finanzieller Verlust erwachsen würde, der der betreffenden Kommune zu Gute kommt. Die größeren Städte genießen dadurch gegenüber den kleineren einen unberechtigten Vortheil.

Abg. Hagen: Auf die finanzielle Seite kann es bei dieser Frage nicht ankommen; ob der Staat von einer Kommune 10,000 Thlr. mehr bekommt oder nicht, ist nebensächlich. Das Prinzip der Kommission ist das allein richtige.

Reg.-Komm. Stüve: Bei der Aichung kommt es vor Allem auf Treue und Glauben an, sie muß deshalb über alle Konkurrenz gestellt werden. Der Regierung erscheint es außerdem wünschenswerth, die Inspektoren in fortwährender Uebung zu erhalten und deshalb unzulässig, an dem Sitze der Inspektoren zwei verschiedene Aemter zu haben.

Abg. v. Hoverbeck findet in diesem Theil der Vorlage den Versuch zur Schöpfung eines Stückchens Staatsindustrie, die der Staat jedoch nur betreiben will, wo sie etwas einbringt. Der Vorschlag der Kommission giebt die sicherste Garantie für Aufstellung eines niedrigen Aichungstarifs und kann allein angenommen werden.

§ 3 nach dem Vorschlage der Kommission wird abgelehnt, dagegen die Vorlage bis § 7 angenommen mit der einzigen Aenderung, welche die Kommission vorschlägt, in einem eingeschalteten § 4 auszusprechen, daß besondere Zweige des Geschäfts einzelnen Aemtern übertragen werden können.

Demnächst wird die Vorberathung der Kreisordnung fortgesetzt, deren zweiter Abschnitt von den Kreis-Angehörigen, ihren Rechten und Pflichten handelt.

§ 5 wird fast unverändert angenommen: „Angehörige des Kreises sind mit Ausnahme der nicht angesessenen servisberechtigten Militär-Personen des aktiven Dienststandes, alle diejenigen, welche innerhalb des Kreises einen Wohnsitz haben.“ (Die Vorlage sagt: ihren Wohnsitz. Die Aenderung rührt vom Abg. v. Hennig her.)

Der § 6, der von den Rechten der Kreisangehörigen handelt, wird unverändert angenommen. Er lautet: „Die Kreisangehörigen sind berechtigt: 1) zur Theilnahme an der Verwaltung und Vertretung des Kreises, nach näherer Vorschrift dieses Gesetzes; 2) zur Mitbenutzung der öffentlichen Einrichtungen und Anstalten des Kreises.

Der § 7, der von der Verpflichtung zur Annahme von unbesoldeten Aemtern handelt und diese Verpflichtung schlechthin aufstellt mit Aufzählung der zur Ablehnung oder früheren Niederlegung berechtigenden Entschuldigungsgründe und der Strafen, ruft eine Unzahl von Abänderungsanträgen und ausführliche Debatten hervor.

Von der großen Zahl meistens redaktioneller Amendements erwähnen wir, daß Abg. Mitschke-Collande die Geldstrafen ganz beseitigen und nur die Ehrenstrafen bestehen lassen will, während v. Kardorff die Geldstrafe von $1/8$ bis $1/4$ der Kreisabgaben auf $1/4$ bis $1/2$, v. Hennig auf $1/8$ bis $1/2$ steigern will. Der letztere beantragt zugleich den ordentlichen Rechtsweg als Rekursinstanz gegen Entscheidungen des Kreistages.

Abg. Dr. Gneist: Es handelt sich hier um die Verpflichtung jedes Kreisangehörigen zur Annahme unbesoldeter Ehrenämter. Die allgemeine Wehrpflicht bedeutet aber für die Heeresverfassung nicht mehr, als die persönliche Verpflichtung zu Aemtern für unsere bürgerliche Verfassung. Auf dieser Grundlage steht, mit ihr fällt die ganze Kreisordnung. Aber der Grundsatz, wie ihn der Entwurf hier ausspricht, ist nichts als eine fable convenue; der Zwang, den man für zulässig erklärt, wird und kann nicht angewendet werden. Wir sehen das ja in der städtischen Verwaltung; alle paar Jahre wird davon Gebrauch gemacht gegen Personen, die der städtischen Verwaltung einen impertinenten Absagebrief schreiben; wer sich höflich entschuldigt, wird in Ruhe gelassen. In der That also beruht die Annahme von städtischen Aemtern nicht auf dem Zwange, den das Gesetz in Aussicht stellt, sondern auf Freiwilligkeit. Wir müssen Ernst machen mit der persönlichen Verpflichtung. Das geschieht aber gewiß nicht auf dem Wege, daß wir hier in das Gesetz hineinschreiben: „Jeder Kreisangehörige hat diese Pflicht“; damit bekommen wir nur eine Scheinverpflichtung. Denn es ist eine flagrante Unwahrheit, diese Verpflichtung für Alle auszusprechen. Die große Mehrzahl der kleinen Steuerzahler kann ein Schulzenamt nicht annehmen, kann nicht Geschworner werden; sie hat weder den Willen noch die Möglichkeit, diese Verpflichtung zu erfüllen, und Niemand wird sie dazu zwingen können oder wollen. Jener Satz ist für Millionen unanwendbar, d. h. er ist anwendbar für Niemanden, und ein Gesetz, das solche Bestimmungen enthält, kein Gesetz, sondern nur Schein, und Alles, was darauf basirt ist, ist Schein. Sollen die Rechte und Pflichten aber eine wirkliche Bedeutung haben, so ist es nöthig, bei dieser Grundlage zu einer Wahrheit zu kommen. Welches ist der Weg zu derselben? Bei dem Geschworenendienst haben wir die Verpflichtung erst aufgestellt, nachdem wir vorher geprüft, wen wir eventuell zwingen können, erst da bestand die Verpflichtung in Wahrheit. Dasselbe Verfahren muß hier beobachtet werden. Die Statistik über die Inhaber städtischer Aemter hat ergeben, daß die städtische Selbstverwaltung geführt wird von den Steuerzahlern der ersten und zweiten Klasse und ganz besonders von dem Mittelstande, der bei uns in Deutschland eine außerordentliche Tüchtigkeit und Bereitwilligkeit zeigt. Die dritte Klasse trägt dagegen weit unter einem Drittel zur Selbstverwaltung bei, und doch können Sie überzeugt sein, daß Geschworenengerichte, Armenverwaltung, Schulverwaltung u. s. w. alle in nicht schlechten Händen sein würden, wenn Sie die kleinen Steuerzahler hineinzögen. Der jetzige Zwang kann nicht angewendet werden, wie soll man also auf sie die Verpflichtung ausdehnen? Es ist da kein anderer Ausweg, als die Betheiligten selber zu fragen, ob sie bereit und im Stande seien, derartige Aemter anzunehmen. Diejenigen, die das bejahen, werden dann im Verein mit den Steuerzahlern erster und zweiter Klasse diejenigen Personen bilden, die man wirklich zwingen kann, Gemeindeämter zu übernehmen. Auf dem Boden dieser durch das Einregistrirungssystem gewonnenen Matrikel können wir zu einer lebensfähigen Reorganisation der Kreise gelangen. So werden wir die Personen gewinnen, auf die die Zwangsbestimmungen, die hier festgesetzt werden sollen, in Wirklichkeit angewendet werden können, dann ist die persönliche Verpflichtung da, dann ist auch die Gleichheit von Rechten und Pflichten da. Es sollte also in diesem § heißen nicht: Jeder „Kreisangehörige“ ist verpflichtet, sondern jeder auf die von mir angegebene Weise „Einregistrirte.“ Das setzt eine Vereinbarung über das System der Kreissteuern voraus und erst durch die Debatten über diesen letzteren Punkt wird sich ergeben, ob und wie das System der Einregistrirung anwendbar ist. Ich habe mich daher hier eines eigenen Amendements enthalten.

Abg. v. Ernsthausen: Man muß die Verpflichtung eines jeden Kreisangehörigen, die dieser Paragraph aufstellt, cum grano salis auffassen. Es sind ja doch eben nur diejenigen Kreisangehörigen gemeint, denen ihre Mitbürger oder Se. Majestät die Fähigkeit zutrauen, Aemter zu verwalten, und deshalb ist die Behauptung unrichtig, daß hier nur eine Scheinverpflichtung aufgestellt wurde.

Abg. v. Mitschke-Collande: Ich bin von der Rede des Abg. Gneist tief ergriffen gewesen, und muß demselben in vielen Punkten Recht geben. Daß ein gewisser Zwang ausgeübt werden muß, ist natürlich, denn die Aemter sind Alle mit großer Mühseligkeit verbunden und oft gehört mehr dazu als guter Wille (Heiterkeit). Selbst das Schulzenamt ist mit vielen Opfern bedacht; ich bemerke im Voraus, daß ich für die Aufhebung der Freischulzenämter stimmen werde, obgleich ich eigentlich dagegen bin (große Heiterkeit). Aber ich werde gegen die Bestimmung dieses Paragraphen stimmen, welche die Ablehnung von Ehrenämtern mit Geldstrafen belegt. Wenn Sie dieselben annehmen, so zweifeln Sie an sich selber (nach rechts). Eben so gut müßte ja auch der Abgeordnete, wenn er hier nicht erscheint, mit Geldstrafe belegt werden. Amtshauptleute werden sich übrigens immer finden, denn die Strafe, einen Assessor besolden zu müssen, wird für den Kreis immer die empfindlichste sein. Auch sind Strafen weniger nöthig für Nichtannahme der Wahl, als für Annahme der Wahl und nachherige Nichterfüllung der mit dem Amte verbundenen Pflichten.

Abg. Lasker: Diejenigen, welche die Bestimmung, daß der ordentliche Richter die Rekursinstanz für die Entscheidungen des Kreistages bilden solle, für eine Verletzung der Würde des letzteren halten, widersprechen sich selbst; denn dadurch, daß sie ihrerseits der Bezirksregierung die oberste Entscheidung in die Hände legen wollen, erkennen sie an, daß eine nochmalige Untersuchung in streitigen Fällen geboten erscheint und mit der Würde des Kreistages vereinbar ist. Der Unterschied zwischen uns und ihnen besteht nur darin, daß wir nicht das rechte Vertrauen zum Regierungsrath, sie nicht zum Kreisrichter haben. (Rechts: Sehr richtig.) Wie man eine Verletzung der Selbstverwaltung in jener Bestimmung finden kann, ist mir unverständlich; mit demselben Rechte könnte man es als einen Eingriff in das Recht der Selbstverwaltung seines Vermögens erklären, daß Jemand in vermögensrechtlichen Streitigkeiten vor das Forum des Richters verwiesen wird. — Dem Amendement, das die Beseitigung der Geldstrafen verlangt, kann ich nicht zustimmen; es würde dadurch der Pflicht, Ehrenämter zu übernehmen, in ungerechtfertigter Weise Vorschub geleistet werden. Es ist mir auffallend gewesen, daß von der rechten Seite mehrfach darauf hingewiesen wurde, Niemand werde sich weigern, ein ihm vom Könige übertragenes Ehrenamt zu übernehmen. Ob die Amtshauptleute vom Könige ernannt werden, steht bis jetzt noch keineswegs fest und wir werden mit Entschiedenheit dafür eintreten, daß dieselben aus freien Wahlen hervorgehen. Man könnte nun jene Bemerkung so deuten, als würden jene Herren weniger geneigt sein, ein ihnen durch Wahlen übertragenes Ehrenamt zu übernehmen. (Vielfache Zustimmung rechts.) Diese Bestätigung ist die feste Begründung für unsern Antrag auf Erhöhung der Geldstrafen. Die Ablehnung des Amtes ist ein wirkliches, ordentliches Vergehen, und gerade deshalb wünschen wir auch die Entscheidung durch den ordentlichen Richter. Bloße, sogenannte Ehrenstrafen, die in der Entziehung des Rechts der Kreisvertretung bestehen sollen, haben gar keine Bedeutung. Was würden Sie sagen, wenn man Jemand, der sich der Pflicht entzieht, zur Kontrollversammlung zu erscheinen, dadurch bestrafen wollte, daß man ihm für eine längere Zeit das Erscheinen zu den Kontrollversammlungen verbietet? Der Vorschlag des Abg. Gneist, eine freiwillige Einregistrirung derjenigen Personen vorzunehmen, die solche Aemter übernehmen wollen, ist unannehmbar, denn abgesehen davon, daß man dann Jedem das Recht zugestehen muß, seine erste Erklärung jederzeit zurückzunehmen, ist es theoretisch unzulässig, daß sich Jemand durch freiwillige Erklärung an eine Pflicht bindet, deren Verletzung kriminalrechtlich strafbar ist. Vielmehr wird es geboten sein, diejenigen Kriterien festzusetzen, welche zur Uebernahme der betreffenden Ehrenämter verpflichten; alle Diejenigen, welche diesen Kriterien entsprechen, müssen im Weigerungsfalle den von uns festzusetzenden Strafen unterliegen.

Reg.-Komm. Persius hält das ordentliche Gericht als Rekursinstanz über die Beschlüsse des Kreistages für ungeeignet, da dasselbe nicht blos formell, sondern auch materiell auf die Gründe der Verurtheilung eingehen müßte; eine materielle Prüfung eines judicium parium aber erschien unzulässig. Man möge deshalb die obere Entscheidung der Bezirksregierung überlassen, die nur das Formelle des Kreistagsbeschlusses zu prüfen berechtigt sei.

Abg. v. Diest verlangt die Beseitigung der Geldstrafen, da sich durch diese Niemand zur Uebernahme eines Ehrenamtes werde zwingen lassen. Alle Strafen würden dadurch überflüssig gemacht werden, daß man die nöthigen Garantien dafür schaffe, daß der Inhaber des Amtes unabhängig, frei von jedem Druck von oben und nicht mit Geschäften überbürdet sei. Solche Garantien vermißt er auch noch in dem Regierungsentwurf und verlangt, daß jede Rekursinstanz über die Beschlüsse des Kreistages ausgeschlossen bleibe. Die Bezirksregierung sei dazu ebenso ungeeignet, wie das ordentliche Gericht; das fortwährende Hinweisen auf den Rechtsweg empfehle sich überhaupt nicht und könne nur durch äußere Zweckmäßigkeitsgründe gerechtfertigt werden. Redner beruft sich betreffs der letzten Aeußerung auf „ein liberales Blatt“, die „Deutsche Gemeinde-Zeitung“.

Abg. Dr. Bender spricht sich gegen die von Hennig beantragte Straferhöhung aus; nicht die Höhe der Strafe, sondern das Bewußtsein der strafbaren Handlung sei das Wirksame.

Abg. v. Hennig vertheidigt seine Amendements gegen die einzelnen, von den verschiedenen Rednern erhobenen Einwände. Eine höhere Instanz über die Beschlüsse des Kreistages müsse vorhanden sein, denn sonst würde der Kreistag in eigener Sache als letzter Richter entscheiden; er würde nichts dagegen haben, diese oberste Entscheidung dem Provinzialausschuß zu übertragen, bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Provinzialzustände aber könne er sich dazu für jetzt nicht entschließen. Die Bezeichnung der „Gemeinde-Z.“ als eines „liberalen“ Blattes sei irrig; dasselbe sei stets für Zunftzwang und gegen alle die Freizügigkeit und Gewerbefreiheit fördernden Gesetze eingetreten; als Autorität stehe ihm deshalb die Ansicht des Abg. v. Diest selbst höher, als die der genannten Zeitung.

Nachdem der Abg. Scharnweber noch einmal der Zulässigkeit des Rechtsweges gegen die Beschlüsse des Kreistags als einer Schädigung der Autorität des letztern entgegengetreten, wird ein Schlußantrag angenommen.

Das Resultat der Abstimmung ist die fast unveränderte Annahme des § 7 in der Fassung der Regierungsvorlage. Derselbe lautet: Die Kreisangehörigen sind verpflichtet, unbesoldete Aemter in der Verwaltung und Vertretung des Kreises zu übernehmen — Zur Ablehnung oder zur früheren Niederlegung solcher Aemter berechtigen folgende Entschuldigungsgründe: anhaltende Krankheit, Geschäfte, die eine häufige oder lange dauernde Abwesenheit vom Wohnort mit sich bringen (nach v. Kardorff, die Vorlage sagt: vom Kreise), ein Alter über sechzig Jahre, ärztliche oder wundärztliche Praxis, die Verwaltung eines unmittelbaren Staatsamtes, und sonstige besondere Verhältnisse, welche nach dem Ermessen des Kreistags eine gültige Entschuldigung begründen. — Wer ein unbesoldetes Amt in der Verwaltung oder Vertretung des Kreises während der vorgeschriebenen regelmäßigen Amtsdauer versehen hat, kann die Uebernahme desselben oder eines gleichartigen für die nächsten drei Jahre ablehnen. — Wer sich ohne einen der vorbezeichneten Entschuldigungsgründe weigert, ein unbesoldetes Amt in der Verwaltung oder Vertretung des Kreises zu übernehmen oder das übernommene Amt während der vorgeschriebenen regelmäßigen Amtsdauer zu versehen, sowie derjenige, welcher sich der Verwaltung solcher Aemter thatsächlich entzieht, kann durch Beschluß des Kreistags für einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren der Ausübung seines Rechtes auf Theilnahme an der Vertretung und Verwaltung des Kreises für verlustig erklärt und um ein Achtel bis ein Viertel stärker, als die übrigen Kreisangehörigen, zu den Kreisabgaben herangezogen werden.

(„Dieser Beschluß bedarf der Bestätigung der Bezirks-Regierung.“) Dieses letzte Alinea der Vorlage wird gestrichen.)

Um 3 Uhr vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr (Kreisordnung) Da die Sitzung am Mittwoch, die für Anträge aus dem Hause und Petitionen bestimmt ist, ausfällt, so bittet Abg Kosch diesen Ausfall schon am Donnerstag nachzuholen. Das Haus billigt aber die vom Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung. Ein Abgeordneter der Rechten äußert sogar schon jetzt das Verlangen nach Abendsitzungen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Abg. Gneist ist aus dem linken Zentrum ausgeschieden in Folge der Stellung, die er zur vorgelegten Kreisordnung einnimmt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Nov. Zur Vorbereitung für die Geschäfte der Eröffnungssitzung der Provinzialsynode wird am Freitag den 12. November Abends 7 Uhr eine freie Besprechung der Synodalmitglieder im Sitzungssaale der Synode stattfinden.

— Das „Zentralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ enthält eine statistische Uebersicht über die

Frequenz der Gymnasial- und Real-Lehr-Anstalten der preußischen Monarchie im Wintersemester 1867/68, der wir folgende unsere Provinz betreffende Daten entnehmen:

Die Zahl der Gymnasien beträgt 9, an denselben unterrichten 156 Lehrer 3444 Schüler, von denen der Konfession nach evang. 1176, kath. 1579, jüd. 689; der Heimath nach Inländer aus dem Schulort 1835, von Auswärts 1564, Ausländer 45. Abgegangen sind 342, davon 41 mit dem Zeugniß der Reife. Der Bestand am Schluß des Semesters war mithin 3102. — An den mit den Gymnasien verbundenen Vorschulen unterrichteten 8 Lehrer 336 Schüler, von denen der Konfession nach evang. 181, kath. 75, jüd. 80.; Inländer aus dem Schulort 270, von Auswärts 65, Ausländer 1. Der Abgang betrug 78, die meisten auf Gymnasien oder sonstige Stadtschulen, der Bestand am Schluß des Semesters 258. — An 1 Progymnasium (zu Rogasen) betrug die Zahl der Lehrer 9, der Schüler 209, von denen evang. 141, kath. 21, jüd. 47. Inländer aus dem Schulort 127, von Auswärts 82. Zu anderweiter Bestimmung gingen 17 ab, so daß der Bestand 192 betrug. — An 5 Realschulen unterrichteten 81 Lehrer 1622 Schüler, von denen evang. 983, kath. 278, jüd. 361. Inländer aus dem Schulort 966, von Auswärts 631, Ausländer 25. Abgegangen sind 230, der Bestand mithin 1392. An den mit den Realschulen verbundenen Vorschulen betrug die Zahl der Lehrer 6, der Schüler 283, von denen evang. 188, kath. 39, jüd. 56. Inländer aus dem Schulort 236, von Auswärts 45, Ausländer 2. Abgegangen sind auf Reallehranstalten und sonstige Schulen 134, der Bestand am Ende des Semesters war mithin 149. — Die Gesammtzahl der obigen Anstalten besuchenden Schüler betrug mithin im Wintersemester 1867/68 5894, von denen waren 2669 evang., 1992 kath. und 1233 jüdisch. Die Zahl der evang. Schüler übertraf demnach die der katholischen um 677. Bedenkt man, daß die evang. Schüler fast durchgängig der deutschen Nationalität angehören, von den katholischen ebenfalls ein guter Theil deutsch ist (wenigstens sind unter den katholischen Schülern mehr deutsche, als unter den evangelischen polnische) so wird man zu dem Schluß berechtigt sein, daß auf den höheren Schulen unserer Provinz die Zahl der polnischen Schüler weit geringer, als die der deutschen.

— **Die projektirte bäuerliche Kreditbank** für die Provinz Posen soll nach dem dem Vorstande des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins von der betreffenden Kommission vorgelegten Statutenentwurf sich die Aufgaben stellen: 1) bäuerlichen Wirthen zur Ausführung von wirthschaftlichen Verbesserungen und gewinnbringenden Unternehmungen Darlehne zu geben; 2) für Darlehne, welche bäuerliche Wirthe von Kapitalisten geborgt erhalten, Bürgschaft zu leisten. Das Betriebskapital der Bank ist zunächst auf 200,000 Thlr. festgestellt und soll durch 1000 au porteur lautende Aktien zu 200 Thlrn. aufgebracht werden. Sobald die beiden ersten Aktienraten eingezahlt sind, soll die Bank ihre Wirksamkeit beginnen.

— **Der „Allgemeine Männer-Gesangverein“** wird am nächsten Sonnabend im Volksgartensaale sein diesjähriges Stiftungsfest begehen.

— **Mit dem Chassepot-Gewehr** wurden vor Kurzem auf den Infanterie-Schießständen vor dem Warschauer Thore im Beisein vieler Offiziere der hiesigen Garnison interessante Schießproben abgehalten. Zunächst schossen Hr. Büchsenmacher Hoffmann mit dem Chassepotgewehr und ein vorzugsweise geübter Unteroffizier mit dem Zündnadelgewehr 1½ Minuten lang in liegender Stellung; dabei wurden mit dem Chassepotgewehr 18, und mit dem Zündnadelgewehr 13 Schüsse abgegeben. Alsdann wurde im Stehen freihändig geschossen, wobei beiden Schützen die Patronen zugereicht wurden; dabei wurde natürlich bedeutend rascher, als zuvor im Liegen, geschossen, und übertraf das Chassepotgewehr das Zündnadelgewehr binnen 1½ Minute sogar um 8 Schuß. Schließlich wurden die Gewehre gewechselt, so daß Herr Hoffmann nun mit dem Zündnadelgewehr schoß; dabei zeigte sich allerdings, daß auf die persönliche Gewandtheit außerordentlich viel beim Schnellfeuern ankommt; denn auch in diesem Falle gab Hr. Hoffmann mit dem Zündnadelgewehr mehr Schüsse ab, als der Unteroffizier mit dem Chassepotgewehr. Jedenfalls beweist diese Schießprobe aufs Neue, daß das Chassepotgewehr in Bezug auf das Schnellfeuern eine dem Zündnadelgewehr mindestens ebenbürtige Waffe ist.

— **Meteor.** Am Freitage (5. d. M.) Abends nach 8 Uhr wurde hier eine sehr hell leuchtende Feuerkugel gesehen, welche in der Richtung von Westen nach Osten flog, und einen langen leuchtenden Schweif hinterließ. Die große Feuerkugel, welche am 30. Januar 1868 hier gleichfalls sichtbar war, und von welcher der bedeutende Meteorsteinfall bei Pultusk herrührte, flog ziemlich in derselben Richtung.

Er. **Aus dem Buker Kreise.** [Märkisch-posener Eisenbahn.] Ueber den Eröffnungstermin der märkisch-posener Eisenbahn ist schon so Manches berichtet worden, was sich nicht bestätigt hat; neuerdings ist derselbe für den 15. Dezember d. J. angekündigt worden. Nach meinem Gewährsmann muß laut kontraktlicher Verpflichtungen die qu. Eisenbahn bis zum 1. Juli 1871 von dem Hrn. Bauunternehmer an die märkisch-posener Eisenbahngesellschaft fix und fertig übergeben sein, so daß von diesem Tage an der Verkehr auf derselben eintreten kann. Bis jetzt aber sind die Arbeiten an derselben so weit vorgeschritten, daß der Oberbau im Rohbau fertig ist. Was darunter zu verstehen ist, wollen wir einzeln durchgehen und bitte ich, das Folgende nur auf die Strecke Posen-Bentschen zu beziehen. Nehmen wir also erst die Schienenlegung. Diese ist zwar am 20. Sept., an dem Tage, an welchem bei der Station Eichenhorst zwischen Opalenica aus Neutomysl der sogenannte silberne Nagel bei der Verbindung der beiden letzten Schienen eingeschlagen wurde, vollendet worden, doch fehlte derselben noch die den Schwellen und Schienen eine feste und sichere Lage verschaffende Verpackung durch Kies, welche erst vor ungefähr 4 Wochen begonnen hat und bis zum 15. Dezember beendet sein soll. Es sind zu dieser Arbeit 3 Maschinen in Thätigkeit, welche den erforderlichen Kies, 36,000 Schachtruthen, aus dem, dem Rittergutsbesitzer Hrn. Gericke gehörigen kollossalen Kieslager bei Skrzynki holen, indem ein Zweigstrang, welcher in die Anhaltestelle Skrzynki einmündet, bis in das Kieslager hineingelegt ist. Der Hrer Gericke macht dabei ein gutes Geschäft, da ihm die aufgeschüttete Schachtruthe Kies, ohne daß er einen Arbeiter dazu zu stellen braucht, 15 Sgr. bringt, was für 36,000 Schachtruthen die Summe von 18,000 Thaler ausmacht, die der sonst gut situirte Herr zur Verbesserung seines Gutes, besonders seiner Wirthschaftsgebäude zu verwenden die Absicht haben soll. Doch kommen wir nach dieser kleinen Abschweifung wieder zur Sache und untersuchen wir die Brücken. Diese erscheinen den nicht sachkundigen Beobachter als vollendet; es sind auf ihnen Schwellen nnd Schienen gelegt, doch werden diese vorläufig nur von interimisch aufgestellten Jochen und Holzgerüsten getragen, die doch sicherlich vor der Uebergabe durch eiserne Tragbalken werden ersetzt werden müssen. Die Bahnhofsgebäude, als: Empfangsgebäude, Güterschuppen und Wasseranstalten, so wie die Wärterchäuschen, sind ebenfalls erst im Rohbau fertig; es fehlen die Thüren und Fenster und der innere Putz. Die auf Bahnhof Buk schon fertige Wasseranstalt, welche sich als zu klein und zu schwach herausgestellt hat, muß umgebaut werden. Die ganze Bahnstrecke von Posen bis Benschen ist also, wie man so sagt, erst bis zum Ausputzen fertig und wohl an eine Verkehrseröffnnng am 15. Dezember noch nicht zu denken.

Er. **Grätz,** 8. Novbr. In der verflossenen Nacht wurden wir um 1 Uhr durch Feuersignale aus dem besten Schlafe aufgeschreckt. Es brannte in der Pinnschen Essig- und Spritfabrik und waren in Folge des schadhaft gewordenen und an eine nicht massive Wand unmittelbar anstoßenden Schornsteines die Balken der Wand in Brand gerathen, doch wurde das Feuer von zur Rettung herbeigeeilten Männern, noch ehe es zum Ausbruche gelangen konnte, unterdrückt und gelöscht. — Als Kuriosum kann ich noch berichten, daß zu der letzten ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins pro Novbr. nur ein einziges Mitglied, und zwar der Schriftwart, sich eingestellt hatte. Die übrigen Mitglieder hatten sich durch das in der That sehr häßliche Wetter und durch den schlechten Weg zum Vereinslokal abhalten lassen, freilich kein ausreichender Grund für „Turner“. Aber die Turnstunden am Mittwoch sind ebenfalls schwach besucht.

□ **Lissa,** 6. Nov. Die Frequenz des hies. kgl. Gymnasiums ist trotz der in der jüngsten Zeit erfolgten Errichtung einer neuen höheren Unterrichtsanstalt in unserer Nähe Schrimm und der Erweiterung anderer bereits bestehender in steter Zunahme begriffen und erreicht gegenwärtig die Höhe von 340 Schülern, eine Zahl, die in diesem Jahrhundert die Anstalt noch nicht erreicht hat. In Folge dieser gesteigerten Frequenz mußte schon vor mehreren Jahren eine Theilung der Quarta, im vorigen Jahre eine Theilung der Untertertia vorgenommen werden. Jedenfalls giebt dieser Zudrang zu den höheren Bildungsanstalten ein erfreuliches Zeugniß von der fortschreiteuden Kultur auch in unserer Provinz, was einfach schon aus dem Streben nach Errichtung neuer höherer Lehranstalteu hervorgeht, obwohl nicht geläugnet werden kann, daß dieses Streben überall von einheitigem Partikularismus und Eigennutz frei ist. Die Stelle des im vorigen Monate von hier abgegangenen Oberlehrer Dr. Steusloff nach Lemgo (Fürstenthum Lippe-Detmold) ist durch ein Aufrücken der ihm nachfolgenden ordentlichen Lehrer ersetzt worden. In hiesigen Kreisen glaubte man sich der Hoffnung überlassen zu dürfen, es werde nunmehr der seit fast 22 Jahren an der Anstalt wirkende, aber erst vor 2 Jahren in die Stellung eines ordentlichen Lehrers getretene Gymnasiallehrer Töplitz, bekanntlich mosaischen Glaubens in die offen gewordene Oberlehrerstelle rücken. Es wäre dies allerdings ein geeigneter Moment gewesen, den Verdiensten des Mannes, der sein kräftigstes Mannesalter ohne feste Anstellung der Anstalt gewidmet, gerecht zu werden, da inzwischen nicht nur mehrere von den gleichzeitig mit ihm ins Lehramt getretene Kandidaten, sondern selbst Schüler von ihm die Stellung von Direktoren eingenommen; die hohen Schulbehörden waren hierin anderer Ansicht. — Dr. Strousberg, bekanntlich jetziger Besitzer der Herrschaft Lissa, scheint für seine ausgedehnten industriellen und spekulativen Unternehmungen nicht Kräfte genug gewinnen zu können. Einer seiner umsichtigsten Beamten, der mit der Administration der hiesigen Herrschaft betraute Inspektor Graef wurde plötzlich von hier abberufen und nach Berlin versetzt. Der Lissaer Volkswitz läßt ihn zum Gouverneur der Festung Antwerpen, die Dr. Strousberg jüngst durch Kauf an sich gebracht, ernannt sein. — Der hiesige (Kosten-Fraustädter) landwirthschaftliche Verein, dem sich in der jüngsten Zeit auch der Kröbner Kreis angeschlossen, wird am 17. d. hier wieder tagen. Von den vielen zur Berathung resp. zur Verhandlung kommenden Materien und Fragen, welche die Tagesordnung nachweist, heben wir hervor: a) die Erhebung des Chausseegeldes absorbirt einen beträchtlichen Theil der hierdurch einkommenden Gelder; was ist zu dessen Beseitigung zu thun? b) Wodurch wird die Lähme der Lämmer verursacht, und wie wird dieselbe am schnellsten beseitigt? c) Erscheint die Ansaat von Klee und Kleegras im Herbst zweckmäßig, event. unter welchen Verhältnissen? d) Wie sind die erfrorenen Kartoffeln und Rüben am zweckmäßigsten zu verwerthen, insbesondere in Wirthschaften, welche keine Brennerei besitzen? e) Begründung der Unrathsamkeit des Roggenbaues nach Kartoffeln. f) Welchen Nutzen gewährt das Dämpfen des Futters, in specie, ist es vortheilhafter die Kartoffeln roh oder gedämpft zn verfuttern? welche Einrichtung ist für Brühfutter und gedämpftes Futter zu empfehlen. g) Gewährt der Anbau der Korbweide einen erheblichen Ertrag? welche Weidenarten sind hierfür zu empfehlen, und welche Lokalitäten eignen sich dazu? h) Wie ist mit Rücksicht auf den hohen Preis der Rapskuchen und dem meisten unzureichenden Heuvorrath in unsern Wirthschaften die Ernährung des Viehes, speziell des Rindviehes am zweckmäßigsten einzurichten. Einen kurzen Bericht über die Resultate dieser Verhandlungen behalte ich mir vor.

σ **Meseritz,** 6. Nov. Heute fand unter dem Vorsitz des Hrn. Schul-Inspektors Diakonus Vater in dessen Wohnung eine Konferenz statt. An derselben nahmen alle Lehrer der hiesigen evang. Stadtschule Theil. Den Gegenstand der Konferenz bildete eine Abhandlung des Lehrers H. über den „Frageunterricht“. Derselbe sprach zuerst über die verschiedenen Lehrformen im Allgemeinen, eingehender alsdann über die fragende Lehrform. Auf Grund des Studiums pädagogischer Werke über diesen Gegenstand stellte er zuerst die fehlerhafte Fragenbildung und sodann die richtige zusammen. Als vorzugsweise fehlerhaft wurden allgemein die Fragen angenommen, in welchen der Lehrer die eine Hälfte der Antwort anführt und die andere von den Kindern vollenden läßt, sodann auch die Fragen, welche mit einem bloßen „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind. Es wurde jedoch zugegeben, daß Fragen letzterer Art nicht immer zu vermeiden sind. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wurde derselbe lebhaft besprochen auch in Bezug auf die Behandlung der biblischen Geschichte. Von dem Herrn Vorsitzenden in freundlichster Weise bewirthet, blieben die Konferenzmitglieder noch bis 10 Uhr Abends in vertraulicher Unterhaltung beisammen und manches Anregende und Belehrende wurde ausgetauscht. Den Hauptgegenstand derselben bildete die Frage, wie unsere Schule den Anforderungen, welche das Leben an sie stellt, zu genügen im Stande sei. Innerlich befriedigt durch das kollegialische Beisammensein und neu angeregt für ihren wichtigen Beruf verließen alle Mitglieder die Konferenz.

N. **Samter,** 8. Nov. (Der Fahneneid und die Verfassung) Einige Unteroffiziere des hiesigen Bataillons und Landwehrstammes waren beim kgl. Kreisgerichte mit der Bitte um Beschäftigung gegen Kopialien eingekommen. Dieselbe wurde gewährt, doch mußten die Unteroffiziere den, den Gerichtsbeamten vorgeschriebenen auf die Verfassung lautenden Diensteid leisten. Die resp. vorgesetzten Militärbehörden erfuhren dieses und vermerkten es übel. Die Unteroffiziere wurden mit Rüge und dem Bedeuten, daß jener Eid sich nicht mit ihrem Fahneneide vertrage, angewiesen, ihr Verhältniß beim kgl. Kreisgericht sofort zu kündigen. Das kgl. Kreisgericht war dem jedoch schon zuvorgekommen und hatte ihre Entlassung bereits verfügt (Wir nehmen diese Korrespondenz auf mit dem Wunsche, eine Widerlegung derselben zu erhalten, denn uns will die Motivirung, daß der Fahneneid unverträglich sei mit einem Eid auf die Verfassung gar nicht möglich erscheinen. Wer den Fahneneid schwört, der schwört ja Treue dem Könige, nicht dem absoluten sondern dem konstitutionellen Könige, welcher die Verfassung beschworen hat. „Red. d. Pos. Z.“

A. **Samter,** 8. Nov. Die Reparaturen am jüdischen Schulgebäude sind seit wenigen Wochen endlich beendet, und der Unterricht, der fast den ganzen Sommer hindurch ausgesetzt gewesen, hat wieder begonnen. Wie jedoch schon im ev. Schulhause, so macht sich auch hier nun der Fehler bemerkbar, daß die Oefen sich nicht heitzen lassen wollen, ein Uebelstand, dem abzuhelfen wohl nöthig ist. — Der Besitzer des Hotels „Eldorado“, der schon im Frühjahr eine Sommerbühne in seinen Garten hinstellen ließ, baut jetzt seinem Saale eine Winterbühne an — Vor wenigen Tagen ereignete sich hier durch unrichtige Behandlung einer Petroleumlampe ein beklagenswerther Unfall. Eine junge Dame füllte das Bassin ohne die Flamme vorher zu löschen. Sofort erfolgte eine Explosion, in Folge deren merkwürdiger Weise nicht die Dame, aber ein kleiner dabei sitzender Knabe auf schreckliche Weise verletzt wurde. Ein besonderes Glück ist es, daß demselben, während das Gesicht vollständig mit Brandwunden bedeckt wurde, die Augen unbeschädigt geblieben sind. — Der frühzeitige Winter hat auch hier eine Menge Kartoffeln verdorben. Dem Dominium Samter allein sind zwei große Schläge eingefroren.

ρ **Schroda,** 7. Nov. Der hiesige katholische Propst Weychan, wohnhaft in Topola, unweit Schroda, feierte sein funfzigjähriges Jubiläum am 5. d. M. als römisch-katholischer Geistlicher. Er war früher Propst in Winnagora, damals Besitzthum des Rittergutsbesitzers und polnischen Divisions-Generals v. Dąbrowski, welcher zugleich Patron der hiesigen katholischen Pfarrkirche ist, und durch dessen Präsenz er vor ca. 40 Jahren Propst hierselbst wurde. Der Jubilar ist 75 Jahre alt, noch sonst wohl an Geistes- und Körperkräften, seit 6 Jahren mit dem Titel eines geistlichen Kammerherrn II. Klasse Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. in Rom beehrt, als solcher befugt, das kirchliche prachtvolle Staatskleid mit goldner Kette und Schlüssel bei außerordentlichen Feierlichkeiten zu tragen. Nach einem solennem Gottesdienst, an welchem 13 verschiedene Geistliche und der Hr. Weihbischof, Prälat Stefanowicz, sich betheiligten, und nach Empfang und Entgegennahme vieler Glückwünsche, beschloß diesen Tag ein Diner, an welchem jedoch nur geistliche Herren von nah und fern Theil nahmen, und eingeladen gewesen waren. — Die hiesige evangelische Kirche, welche früher ein Dominikaner-Kloster war, wurde durch die Gnade des Königs Friedrich Wilhelm III. der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde geschenksweise zum Gotteshause mit 2 Gärten, und die dazu gehörigen 212 Morgen Ländereien im Jahre 1827 der hiesigen katholischen Schule zum Eigenthum überwiesen. Seit einigen Jahren werden neue Kirchenbau-Beiträge von den Eingepfarrten gesammelt, und ist nun dieser Baufonds bis zu ca. 1500 Thlr. angewachsen. In einer stattgefundenen Parochianenversammlung wurden Propositionen dahin gemacht, ein ansehnliches Pfarrhaus und eine neue Kirche, ja sogar nur das erstere zu bauen, da eine zusagende Predigerwohnung nicht gefunden werden könnte, und die Kirche, wie ein Mitglied äußerte, von wenigen Eingepfarrten nur besucht würde, daher zum Gottesdienste ausreichend sei. Allein die Pfarrgemeinde läßt sich davon nicht abbringen, nur vorläufig die Kirche zu bauen, die an und für sich schon einen Kostenaufwand von 10—12,000 Thlr. erfordern würde, man meint, daß die Kirchengemeinde klein, deren Mitglieder nicht sehr prästationsfähig, und daher nicht ein zusehen sei, zwei Baulichkeiten ohne ausreichend dazu habende materielle Mittel in Angriff zu nehmen, da das Pfarrwohnhaus nicht unbedingt nothwendig, die alte Kirche aber zu ungeräumig, ja sogar das Chor zu klein und ganz baufällig sei, zu dem Predigerhause, aber Stallungen und Scheune nothwendig seien, weil zu den Pfarrer-Revenuen Laudemien gehören, die jetzt verpachtet seien. Es wird also nur der Kirchenbau im Jahre 1871 in Angriff genommen werden, da sich mit 1800 Thalern kaum die nothwendigen Materialien ankaufen lassen würden, Hoffnung aber vorhanden ist, daß die Gustav-Adolf-Stiftung auch hierher, so wie die hohe Landesregierung eine Bauhilfe, selbst wenn letztere auch zinspflichtig werden würde, gewähren wird, und zwar dieses um so mehr, weil die hiesige Gemeinde schon einmal ein Grund-Vermögen im Werthe von 4000 Thlr. (Laudemien) dem Gustav-Adolfverein zu verdanken hat, denn sonst wäre sie nicht im Stande, das Kirchen-System mit einem eigenen Pfarrer zu behaupten. Unerwähnt kann nicht bleiben, daß eine noch andere Proposition, das neue Pfarrhaus auf die Laudemien, also entfernt von der Stadt zu erbauen, aus einleuchtenden Gründen gar nicht erst in Betracht gezogen wurde.

—α— **Wronke,** 8. Nov. Wie schwer es selbst der Bahnverwaltung wird, sich zu Verkehrserleichterungen, wenn sie nicht direkt den Bahnbetrieb betreffen, namentlich aber zur Unterhaltung guter Verbindungsstraßen nach dem Bahnhofe zu entschließen, selbst wenn Zweckmäßigkeit und moralische Verpflichtung offenbar dafür sprechen, davon haben wir in Wronke einen guten Beweis. Die kurze Straße von der Stadt nach dem Bahnhofe befand sich seit Jahren im desolatesten Zustand, so daß sie bei Nacht und Winterszeit, zumal auch die nöthige Beleuchtung fehlte, nur mit großer Gefahr zu passiren war. Trotzdem verschlugen alle über hier schon vorgekommene Unfälle erhobenen Klagen nichts. Endlich, nachdem wohl die Staatsbehörde Veranlassung genommen haben mochte, die Sache ernstlich in die Hand zu nehmen, wurden von der Bahnverwaltung im Sommer allen Ernstes Anstalten getroffen, die kurze Straße chaussiren zu lassen. Und demnach sollte unsere Hoffnung, noch vor Eintritt des Wintritt eine bequeme Passage nach dem Bahnhofe zu haben, bitter getäuscht werden. Man hat es in der ganzen Sommerzeit endlich mit den Arbeiten so weit gebracht, daß in der vergangenen Woche die Steinlage beginnen konnte und hängt nun, wie man sieht, die Vollendung der Straße von der Gunst der Witterung ab, so daß das Publikum, sobald wie zu erwarten steht, anhaltender Frost eintritt, sich mit der elendsten Passage von der Welt schon noch wird behelfen und mit dem Besserwerden bis zum nächsten Sommer vertrösten müssen. Doch giebt es ja kein positives Uebel in der Welt und hat die Verzögerung des Bessern wenigstens doch das Gute, daß für die Zeit des Oberbaues der Straße die Strecke durch vier Laternen erleuchtet wird. Hoffentlich wird die Bahnverwaltung zur Unterhaltung einer permanenten Beleuchtung in der Zeit der Ankunft der Züge zu bewegen sein. Daß diese aus freien Stücken einen Kostenaufwand von vielleicht 20 Thlr. jährl. für Beleuchtungsmaterial zu Gunsten des Publikums auf sich nehmen werde, will man hier nach bisherigen Erfahrungen stark bezweifeln. — Leider gehört die ebenso dringend nothwendige Chaussirung der Straße von der Stadt nach dem Güterschuppen, welche dem Vernehmen nach der Kreis ausführen lassen will, noch ganz und gar zu den frommen Wünschen. Für diesen Winter ist freilich an den Beginn dieser Arbeiten gar nicht mehr zu denken. Möchten aber die Vorbereitungen zu dem Bau bis zum künftigen Frühjahr wenigstens so weit gediehen sein, daß alsdann mit diesem selbst begonnen und die Straße baldthunlichst vollendet werden könnte.

Vereine und Vorträge.

☺ In der Versammlung des Handwerkervereins am Montage (den 8. d. M.) setzte Hr. Dr. Brieger seinen am vergangenen Montage begonnenen Vortrag über das Sehen fort. Es wurde zunächst erläutert, auf welche Weise die Gegenstände dem Auge dadurch, daß das Licht von ihnen reflektirt wird, sichtbar werden, und woher es kommt, daß die Gegenstände in verschiederen Farben, und in verschiedener Lichtstärke erscheinen. Weiter wurde nun die Frage beantwortet, aus welchem Grunde wir die Ursachen der Lichtempfindungen nach außen verlegen und auf welche Weise wir zum Bewußtsein des Gegensatzes von Innen und Außen kommen? Von frühester Kindheit auf hat uns das Tastgefühl diesen Gegensatz gelehrt. Woher haben wir aber nun die Idee einer räumlichen Ausdehnung? Der Physiologe Joh. Müller erklärt dies aus der räumlichen Ausdehnung der Netzhaut, Helmholtz und Dove dagegen leugnen, daß die Netzhaut als etwas räumlich Ausgedehntes empfunden werde, und leiten die Idee der räumlichen Ausdehnung von unzähligen Erfahrungen ab, welche wir von der frühesten Jugend ab mittelst der Tastempfindung machen. Woher sehen wir nun die Gegenstände aufrecht, da sie doch auf der Netzhaut umgekehrt erscheinen? Joh. Müller weist darauf hin, daß der Gegensatz des Aufrechten und Umgekehrten ein relativer sei, und daß wir aufrecht Dasjenige nennen, was, wie der Mensch, mit den Füßen auf der Erde stehe und mit dem Kopfe dem Weltall zugekehrt sei. Da der Mensch sich selber auf der eigenen Netzhaut verkehrt stehend erscheint, so wird Alles, was dieselbe Lage hat, als aufrecht stehend bezeichnet. So lernt der Mensch von frühester Kindheit an sehen, und zwar gleichzeitig mit Auge und Hand, bis Sehen und Greifen übereinstimmen. Setzt man eine Brille mit prismatisch geschliffenen Gläsern auf, so sieht man die Gegenstände mehr rechts oder links; schließt man dann die Augen, so wird man falsch greifen und zwar nach der einen Seite hin; nimmt man aber nach einiger Zeit die Brille ab, so wird man wiederum falsch greifen; und zwar nach der anderen Seite hin. — Der Vortragende erläuterte nun weiter, woher man die Dinge einfach sieht, während doch jedes Auge ein Bild empfängt. Die Empiristen, an ihrer Spitze Helmholtz, behaupten, es sei gleichgiltig, ob wir ein oder zwei Bilder sehen; denn die Erfahrung von Jugend auf lehrt uns, daß wir nur einen Gegenstand vor uns haben. Die Nativisten dagegen, an ihrer Spitze Joh Müller, weisen darauf hin, daß es auf den beiden Netzhäuten korrespondirende Punkte gebe, welche uns Alles, was wir auf denselben gleichzeitig sehen, einfach erscheinen lasse; auch finde eine Kreuzung der Augennerven in der Weise statt, daß Alles, was beide Augen auf der rechten Seite der Netzhaut sehen, in der rechten Hirnhälfte empfunden werde ꝛc. — Der Vortragende wies sodann auf die Erscheinungen beim Stereoskop hin. Allerdings würde dasselbe uns nicht das körperliche Sehen klar machen, wenn wir nicht überhaupt von Jugend auf körperlich sehen lernten, und zwar vermittelst des Auges und des Tastsinns. Durch die Erfahrung lernen wir, wie körperliche Dinge aussehen, und schließen unwillkürlich aus einem bestimmten Anblicke, daß wir ein körperliches Ding vor uns haben. — Nach Beendigung dieses Vortrages theilte Herr Ziegler mit, daß sich bis jetzt 27 Mitglieder des Vereins zur Theilnahme am Kränzchen gemeldet, und daß dasselbe am nächsten Sonnabende stattfinden werde, wenn sich bis dahin 40 Mitglieder unterzeichnen sollten.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Das eidgenössische Budget für 1870** sieht 22,201,500 Fr. Einnahmen und 22,530,400 Fr. Ausgaben vor, also einen Ausfall von 328,900 Fr. In Einnahme und Ausgabe gleich erscheinen die Postverwaltung mit 9,772,000, das Laboratorium und die Patronenhülsenfabrikation mit 1,360,900, die Telegraphenverwaltung mit 1,030,000 Fr. Die Zollverwaltung ist angesetzt mit 8,800,000 Fr. Einnahme und 3,537,200 Fr. Ausgabe, die Pulververwaltung mit 670,000 Einnahmen und 583,520 Ausgabe, das Polytechnikum mit 64,000 Einnahmen und 314,000 Ausgabe. Die Militärverwaltung erwartet 47,200 Fr. Einnahmen und 2,826,400 Fr. Ausgabe, nebst 21,100 Fr. für das Militärdepartement. Die allgemeinen Verwaltungskosten betragen 347,250 Fr., nämlich für die Bundeskanzlei 161,150, für den Nationalrath 90,000, den Ständerath 6600, den Bundesrath 61,000, das Bundesgericht 8500, die Militärpensionen 20,000. Die Departements (mit Einschluß des Militär-Departements) erfordern 1,675,460, darunter für das Innere 1,366,360, für das politische 204,000 Fr.

?? **Petersburg,** 5. Nov. Die Zerstörung der Nikolaibahnbrücke über die Msta hat großen Schaden angerichtet und hemmt den Geschäftsverkehr. Die Passagiere müssen auf einer Fähre von einem Ufer zum andern befördert werden. Frachtstücke können bis zur Wiederherstellung der Brücke, die einige Monate erfordern wird, nur per Achse angefahren werden. Mit der größten Rührigkeit wird der Neubau der Brücke unter spezieller Leitung des Direktors der Nikolaibahn, Hrn. Kenig, betrieben werden. Schon sind der Minister des öffentlichen Verkehrs, Graf Bobrzynski, und der Präsident der russischen Eisenbahngesellschaft, Graf Strogonow, an Ort und Stelle gewesen, um sich mit eigenen Augen von der Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßregeln zu überzeugen. „Golos“ bringt eine Bekanntmachung der Eisenbahngesellschaft, wonach der Transport von Waaren über die Mstabrücke vorläufig auf unbestimmte Zeit sistirt wird. Seiner Zeit wird publizirt werden, wenn Frachten mit der Nikolaibahn über die Msta wieder befördert werden können. Für Passagierbeförderung ist einstweilen eine interimistische Holzbrücke nach amerikanischem Muster hergestellt worden. Die Brücke ist übrigens nicht ganz, sondern nur bis zum dritten Pfeiler vom Feuer zerstört worden.

(Beilage.)

—r. **Kreis Bomst,** 8. Nov. Seit meinem letzten Berichte hat der größte Theil der während der eigentlichen Hopfensaison hier anwesenden fremden Hopfenhändler uns verlassen, weil die von ihm fast ausschließlich nur begehrte Primawaare vollständig vergriffen ist. Die wenigen noch anwesenden fremden Kaufleute kaufen jetzt auch gute Mittelwaare zu 38 bis 42 Thlr. pro Zentner. Die vor einigen Wochen schon rege gewordene Kauflust nach 1868er Waare hat auffallender Weise jetzt fast gänzlich nachgelassen. Bei den nunmehr sehr reduzirten Beständen selbst von Mittelwaaren ist man jedoch allgemein der Erwartung, daß nicht nur 1868er, sondern später auch noch 1867er Waare, wovon mitunter namentlich bei Zwischenhändlern ansehnliche Bestände auf Lager sind, an die Reihe kommen werden.

Nürnberg, 6. Nov. [Hopfen.] Dem heutigen Markte wurden kaum 20 Ballen zugeführt, welche zu 92—95 Fl. Nehmer fanden. Außerdem sind von den Lagern einige Pöstchen Mittelwaare zu 90—96, bessere und Primasorten in Auswahl zu 102, 105 und 106 Fl. gehandelt worden. Im Allgemeinen blieb das Geschäft, man darf sagen von der schlechten Witterung beeinflußt, sehr still.

Vermischtes.

⁂ **Breslau,** 8. Nov. Der König traf auf der Rückkehr von den Jagden bei Pleß gestern Nachmittag 3¼ Uhr pünktlich auf dem Zentral-Bahnhofe hier ein, empfangen von einem Theile des Offizierkorps der hiesigen Garnison und den Spitzen der Behörden. Auch der Hr. Fürstbischof Dr. Förster hatte sich zum Empfange eingefunden. Der König, welcher sehr wohl aussah, unterhielt sich freundlich mit den Anwesenden und befahl unter Anderem auch unsere beiden Bürgermeister zu dem aus einigen 30 Couverts bestehnden, im großen Empfangssaale des Bahnhofsgebäudes servirten Diner. Bei Tische saß der König zwischen dem Fürstbischof und dem Oberpräsidenten, Grafen Stolberg. Der kommandirende General v. Tümpling befindet sich seit dem Herbstmanöver auf Urlaub im Bade und war nicht gegenwärtig Punk 5 Uhr setzte Se. Maj. die Reise nach Berlin fort. Graf Stolberg gab ihm das Geleit bis Kohlfurt. — Ueber die Besetzung der durch den Tod des Direktor Schönborn zur Erledigung gekommenen Direktorstelle am Maria-Magdalena-Gymnasium scheint man seitens der städtischen Behörden in neuester Zeit schlüssig geworden zu sein. In engerer Wahl sind der Professor Julius Müller vom Joachimsthaler Gymnasium in Berlin und der Direktor des hirschberger Gymnasiums Dr. Heine gewesen. Letzterer war am vorigen Sonntag hier in Breslau und zum Diner beim Oberbürgermeister geladen, woselbst er mit denjenigen Persönlichkeiten zusammengetroffen ist, welche bei Besetzung der qu. Stelle ein entscheidendes Wort zu sprechen haben. Man glaubt hier allgemein, daß bei dieser Gelegenheit die gegenseitigen Forderungen zur Erledigung gekommen sein werden. Der neue Dirigent wird keine leichte Stellung haben; ein tüchtiger Vorgänger ist schwer zu ersetzen und bei der jetzt herrschenden Schulfrage, ob konfessionell oder konfessionslos, wird der Direktor des Magdaleneums ebenfalls Stellung zu nehmen haben. — Die erst vor wenigen Tagen ins Leben getretene Sammlung zu einem Denkmal für den verstorbenen Dr. Schönborn hat bereits einen Ertrag von 533 Thlr. geliefert. — Im Laufe dieser Woche ist auch das Denkmal Schleiermachers enthüllt worden. Am 100jährigen Geburtstage desselben trat hier ein Komite zur Beschaffung eines solchen zusammen und hat man demselben einen Platz gegenüber dem früheren Graf Henkelschen Palais, der jetzigen Generallandschaft, zwischen dem Atrium und der Promenade, am Ende der alten Taschenstraße angewiesen. Das Denkmal besteht aus einem Marmorsockel, auf welchem die lebensgroße Büste Schleiermachers aus Bronzeguß steht. An dem oben b zeichneten Platze ist das Denkmal um deshalb aufgestellt worden, weil sich das Geburtshaus Schleiermachers auf der alten Taschenstraße befindet. — Von unseren 5 Theatern hat bereits eines, das Paulischsche im Wintergarten, seine Thätigkeit aus baupolizeilichen Rücksichten eingestellt, während das zweite im Schießwerdergarten trotz erhaltener Konzession diese Thätigkeit noch nicht begonnen hat. Das hier kursirende Scherzwort:

Für den Frack, den Rock und die Blouse,
Für die Eveline, Rose und Suse
Hat Breslau 5 Stätten der dramatischen Muse:
Stadt und Lobe, Paulisch, Braunisch und Kruse.

ist daher nicht mehr ganz richtig. — Im Stadttheater gastirt noch Fräulein Ullrich mit stets gleichem Erfolge, während Hr. Kruse den von früher her noch bekannten und beliebten Schauspieler Liebe engagirt hat, welcher bei gefülltem Hause bereits zweimal in den Journalisten und Kean aufgetreten ist. — „Die Mottenburger“ werden seit dem 1. d. M. heut bereits zum 5. Male gegeben. Die Schließung des Paulischschen Theaters im Wintergarten ist, wie wir hören, wegen dessen Feuergefährlichkeit erfolgt; Vorsicht in dieser Beziehung ist aber auch dringend geboten, denn nach spezieller Berechnung sind seit Beginn dieses Jahrhunderts bereits 75 Theater, mithin etwas mehr, als eines jährlich abgebrannt. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres sind aber bereits 6 Theater ein Raub der Flammen geworden, und zwar in: Köln, New-Orleans, Kiew, Hull, Nizza und Dresden. Gewiß eine schlimme Rechnung.

* **Königsberg i. Pr.**, 9. Nov. (Tel.) Durch den starken Orkan in letzter Nacht ist ein großer Theil der niederen Stadt überschwemmt. Der Verkehr ist gehemmt, die Wiesen stehen meilenweit unter Wasser. Die Holzfrachten sind zerstreut. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Seit Vormittag fällt das Wasser, die Gefahr scheint beseitigt.

* **Pillau**, 7. Nov. [Unglücksfall.] Gestern um 5 Uhr segelten bei wenig Wind aber starkem Stromgang der Ingenieur-Lieutenant Steenke, die Lieutenants Fischer und Pawlowski vom 4. Reg., ein Agent der Aachen-Münchener Feuerversicherung, welcher zur Regulirung eines Feuerschadens hier anwesend war, ein Zimmermann und 2 Bootsleute nach Pillau über das Tief. Beim Vorübersegeln an einem Schooner stieß der Mast des Bootes an des ersteren Bugspriet, das Boot schöpfte Wasser und versank sofort. Von den 7 Personen konnte sich nur ein Bootsmann, der die Taue des Bugspriets zu fassen bekam, an der Ankerkette des Schooners halten und retten. Die Hilfe, welche den Uebrigen durch Zuwerfen von Tauen vom Schiff aus wurde, gereichte ihnen zum Verderben; sie ließen die Kette los, konnten sich aber an den Tauen nicht halten und versanken schnell in der starken Strömung. Nur der Lieutenant Pawlowski, welcher kein Tau erfassen konnte, blieb an der Ankerkette und wurde später ebenfalls gerettet. (D. Z.)

* **Wartenburg,** 3. Nov. [Bestialische Rohheit.] **Es ist nach der „Ostpr. Z.“ ein Todtengräber verhaftet worden, der sich Nachts auf einen der hiesigen Kirchhöfe schlich und die Leichen aus den Gräbern herausholte. Die Leichen, selbst solche, die erst Tags vorher beerdigt waren, holte er mit den Särgen und Kleidern aus den Gräbern, mit den Leibern fütterte er die Schweine, mit den Brettern von den Särgen verschlug er seinen Schweinestall und die Kleider verkaufte er theils in einer andern Stadt, theils ließ er sie von seinen Kindern tragen. Es sind auch viele Hehler dieser Diebstähle verhaftet.**

* **Kolberg,** 9. Nov. (Tel.) **Gestern Nacht herrschte hier großer Sturm aus Nordwest. Heute Vormittag strandete auf der Ostseite des** hiesigen Hafens der schwedische Schooner „Ingeborg“, Kapitän G. C. Bergström, mit Brettern von Monsteras nach Crösand bestimmt. Die Mannschaft ist unter großen Anstrengungen gerettet. Das Schiff liegt im Sande und ist Wrack.

* **Schwiebus,** 6. Nov. Vorgestern Abend 7 Uhr hat sich auf der Märkisch-Posener Eisenbahn ein Unglücksfall ereignet, indem der von Möstchen zurückkehrende Arbeitszug eine mit acht Mann besetzte Dräsine überfuhr, welche total zertrümmert wurde und wobei sechs von den auf derselben befindlichen Personen mehr oder minder stark wenn schon nicht lebensgefährlich beschädigt wurden. Die Schuld scheint, wie die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, nicht den Führer der Lokomotive zu treffen, der bei dem stürmischen und regnerischen Wetter und der geringen Erleuchtung, namentlich auch, da der Zug rückwärts mit den Arbeitswagen voraus fuhr, nicht weit sehen und obwohl der Zug langsam fuhr, nicht rechtzeitig bremsen konnte. Die Unglücklichen hatten, trotz des ausdrücklichen Verbotes, die Dräsine zur Fahrt nach Möstchen benutzen wollen.

* **Großgerau** b. Darmstadt, 9. Nov. (Tel.) Die Erderschütterungen dauern fort. Die Einwohner befinden sich in großer Besorgniß. In vergangener Nacht wurden 15 Stöße gezählt.

* **Paris,** 6. Nov. Vorgestern, als am Todestage des Baron James v. Rothschild, fand im Beisein aller Mitglieder der Familie und der intimsten Freunde derselben in dem israelitischen Bethause des Rothschildschen Hospitals ein Trauergottesdienst statt, welcher von dem pariser Rabbiner Herrn Cahen geleitet wurde. Hieran schloß sich ein Vortrag des Groß-Rabbiner von Frankreich, Herrn Isidoro, in welchem u. A. die Mittheilung gemacht wurde, daß der Verewigte in seinem Testament neben bereits bekannten Wohlthätigkeitsakten eine Stiftung zur Erbauung eines Versorgungshauses für 125 altersschwache Personen beiderlei Geschlechts gemacht hat.

* **Paris**. Die Untersuchung gegen **Traupmann** wird noch immer mit Eifer fortgeführt; bis jetzt hat derselbe aber keine weiteren Geständnisse abgelegt. Die Sache soll am 16. oder 17. November vor die Assisen kommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Bitte eines alten Lehrers

an die preußischen Abgeordneten.

Wieder kommt Ihr, wieder tagt Ihr, wieder flieget Euer Wort
Durch des Vaterlandes Gauen auf der Zeitung Schwingen fort.
Vor die Füße leg' den Hut ich: Edle Herrn! Denkt unserer Noth —
Wahrheit werde das Versprechen — gebt durch das Gesetz uns Brot!
Lasset des Gesetzes Stärke siegreich uns zur Seite stehn,
Laßt uns nicht, wie Moses that einst, nach verheiß'nem Lande sehn.
Fragt uns nicht, was wir erduldet, fragt nach unserm Werthe nicht,
Nur ein wenig, edle Herren, wendet rückwärts das Gesicht!
Fühltet ihr nicht Stolz und Freude, als es hieß nach blut'gem Krieg:
„Nicht der Muth blos, nicht die Waffen schufen uns den großen Sieg,
Nein, der Geist der fühlt und denket, wars, der unsre Schlachten schlug,
Der den Oelkrug für die Wunden, der am Schwert die Palme trug.“
Und nun fragt Euch, wem zu danken manches grüne Lorbeerblatt?
Denket, wer geführt Euch selber zu dem Born des Glaubens hat!
Wer Euch stützte, wer Euch lehrte, liebend Herz und Sinn erregt,
Bis das Diadem des Wissens ward um Eure Stirn gelegt.
War die Schule nicht die Mutter, die Euch liebend all geführt?
War der Lehrer nicht Euch Vater, dem ein reicher Dank gebührt?
Stand der Mann nicht in der Schule, Tag um Tag, wie in der Schlacht?
Was Ihr wurdet, Hand aufs Herz, Herrn! hat er's nicht zumeist gemacht?
Und nun seht die grauen Haare, kummerbleich seht das Gesicht
Eures Lehrers — und dann fragt Euch: wurde ihm nach Recht und Pflicht?
Hat er nicht gekämpft, gelitten, wurd er nicht auch Invalid?
Ward im Sorgen und im Mühen Hand und Geist nicht matt und müd?
Und nun fragt doch und nun sagt doch, was ihm ward für Gnadenbrot?
Ihm, der stets im Leben kämpfte hoffnungslos mit jeder Noth?
Fragt, wenn er die Augen schließet, was dem Weib, den Kindern wird?
Seht wie trostlos, wie verzweifelnd, seiner Wittwe Auge irrt!
Schaut Ihr dieses Jammers Fülle, ists nicht, als ob Kinderhand
Gegen Vater, gegen Mutter lieblos kalt sich hab' gewandt?
Als ob aus der Ferne wieder sei der Sohn zurückgekehrt,
Fremd geworden seiner Heimath, fremd dem Vaterhaus und Heerd?
Darum klagt nicht, darum sagt nicht achselzuckend: Können nicht!
Habt das Gute und das Rechte Ihr erkannt, dann ist's Euch Pflicht.
Wer das Rechte wünscht' und wollte, fand zum Rechtthun auch den Weg,
Und zum Guten führt noch immer, so man will, ein sichrer Steg.
Noch einmal glüht auf die Hoffnung. Ach, wenn sie nun wieder trügt,
Dann ist' eine andre Welt nur, die verheißend vor uns liegt! — —
Vor die Füße leg' den Hut ich: Edle Herrn! Denkt unsrer Noth —
Wahrheit werde das Versprechen: Gebt durch das Gesetz uns Brot!

(Aus der Waldenburger Zeitung.)

Angekommene Fremde vom 10. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Premier-Lieutenant v. Schröder aus Sliewno, Rentier Eisentraut aus Berlin, die Kaufleute Otto aus Leipzig, Mendelsohn, Krüger und Hulmann aus Berlin, Hoche aus Breslau, Krebs aus Cassel, Gerke aus London, Pohl aus Hamburg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Plater und Contesse Plater aus Gora, v. Stablewski aus Olona, Bardt aus Pawlowice, Brix und Frau aus Niemieszkowo, Ebert mit Familie aus Sapowice, Kunstmaler Jägermann und Tochter aus Hamburg, Major Tellenbach aus Nosen, Frau Sankey aus Thorn, die Kaufleute Spiro aus Kurnik, Busch aus Mühlhausen, Stobbe aus Berlin, Kempner aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Hauptmann Elsner aus Gnesen, Rittergutsbesitzer Nehring aus Sokolnik, Kaufmann Levyn aus Wongrowiec, Lehrerin Fräul. Linder aus Bromberg.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Nasierowski aus Oszkowie, v. Skoraczewski und Frau aus Wisoka, v. Zakrzewski und Frau aus Zabno, Frau Oberfeld aus Libertowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski und v. Golkowski aus Oporzyn, v Zakrzewski aus Wyski.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Landwirthe Tutlinski und Werner aus Buk, Mejza aus Sierakowo, die Kaufleute Engelmann aus Grätz und Zirker aus Buk, Partikulier Sobecki aus Biskupice.

BERNSTEINS HOTEL. Professor Herzen aus Berlin, die Kaufleute Liebstein aus Wittenberg, Freund sen. und jun. aus Berlin, Einedel aus Wien, Adam aus Borek.

Außerordentliche evangelische Provinzial-Synode.

Die geehrten Mitglieder der Synode werden ersucht, zu einer vertraulichen Vorbesprechung der in der Eröffnungssitzung zu treffenden Wahlen sich **Freitag den 12. November,** Abends 7 Uhr, im Ständesaale des königlichen Regierungsgebäudes zu Posen gefälligst einfinden zu wollen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an folgenden Verpflegungsbedürfnissen der städtischen Armen-Anstalten für die Zeit vom 1. Januar 1870 bis ult. Dezember 1870 nach den im Bureau des Stadt-Lazareths einzusehenden Bedingungen und zwar ungefähr:

61,900 Pfund Brot,
21,600 Pfund Semmeln,
20,700 Pfund Rindfleisch,
1400 Pfund Kalbfleisch,
660 Pfund Schweinefleisch,
320 Pfund Hammelfleisch,
390 Pfund Speck,
890 Pfund ungebrannten Kaffee,
900 Pfund Zucker,
95 Zentner Weizenmehl,
46 Zentner Reis,
24 Zentner Perlgraupe,
3 Zentner Weizengries,
22½ Zenter Buchweizengries,
12 Zentner Graupe,
32 Zentner Hirse
69 Zentner Gersten-Grütze,
60 Zentner Hafer-Grütze,
47 Scheffel Bohnen,
67 Scheffel Erbsen,
730 Scheffel Kartoffeln,
18 Scheffel Zwiebeln,
50 Sack Salz,
200 Pfund Gewürz,
2830 Pfund Butter,
20 Schock Stroh

soll im Wege der Submission vergeben werden. Uebernehmungslustige werden hiermit ersucht, ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

zum 26. November c.,
Vormittags 12 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung stattfinden wird im Geschäftszimmer des Stadtsekretärs **Goebbels** auf dem Rathhause abzugeben.

Posen, den 28. Oktober 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 150 Thlr. verbunden Polizeidienerstelle ist mit dem **1. Januar 1870** anderweit zu besetzen. Civilversorgungsberechtigte Personen, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und in diesen Sprachen und Lesen bewandert sind, können sich bis zum 1. Dezember c. bei uns melden.

Grätz, den 27. Oktober 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Konsumtibilien pro 1870 für die hiesigen Garnison-Anstalten resp. Militair-Behörden und zwar:

pr. pr.	40	Klafter	Eichenklobenholz
„	30	„	Elsenklobenholz
„	125	„	Kiefernklobenholz
„	163	Ctr.	Rüböl
„	101	„	Petroleum
„	38	„	Talglichte

soll höherer Anordnung zufolge unter Aufhebung des für diese Artikel am 12. Oktober c abgehaltenen Termins am

Freitag, 12. November c.
Vormittags 10 Uhr,

durch Submission nochmals ausgeboten werden, wozu qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungs-Bedingungen in unserm Geschäftslokal, Wallstraße Nr. 1, woselbst auch die Offerten versiegelt und gehörig bezeichnet rechtzeitig abzugeben sind, zur Einsicht ausliegen.

Nachgebote und später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 5. November 1869.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe Jerzyce Nr. 30, 31 und 204 in nächster Nähe der Stadt Posen belegenen, im Hypothekenbuche Vol. I pag. 481 seq. Vol. IV pag. 161 seq. und Vol. V pag 721 seq. eingetragenen, dem Wirth **Valentin Mager** und dessen Ehefrau **Barbara** geb. **Leitgeber** gehörigen Grundstücke welche mit einem Flächen-Inhalte von 150,81 Morgen der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 153 Thlr. 29 Sgr. 8⅖ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 195 Thlr veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Mittwoch, 26. Januar k. J.
Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des hiesigen kgl. Kreisgerichts Zimmer 13. versteigert werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die Hypothekenscheine von den Grundstücken und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Büreau VIII des unterzeichneten kgl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend, 29. Januar k. J.
Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen kgl. Kreisgerichts Zimmer 13 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Posen, den 22. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter
Buddee.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Luban** sub Nr. 6 belegene, im Hypothekenbuche von Luban Vol 1 Pag. 101 seqq. eingetragene, dem **Joseph Nowicki** und dessen Ehefrau **Marianna** geb. **Roth** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 97,80 Morgen der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 44 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag 27. Januar k. J.,
Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale des hiesigen königlichen Kreisgerichts, Zimmer 13, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau VIII. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend 29. Januar k. J.,
Vormittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts Nr. 13 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Posen, den 28. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Buddee.

Am Donnerstag d. 18. Nov. c.

wird im Forsthause zu *Neugedank* gegen gleich baare Zahlung **Kiefern-Bau-Kloben-** und **Stockholz** versteigert werden. Die Abfahrt zur Warthe ist sehr bequem.

Die Forstverwaltung.



Der Artikel **„Magnesit gemahlen“** wird fortan, entsprechend der Tarifirung von Magnesit in Stücken, in die ermäßigten Klassen II. B., II. C. und II. D. unseres Lokal-Güter-Tarifes vom 1. Mai c. versetzt.

Breslau, den 8. November 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Freitag den 12. November c.,** von 3 Uhr Nachmittags ab, in der **Remise des Herrn Spediteur Schiff, Magazinstraße 1** belegen, eine **große Partie**

Gasröhren öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktionskommissarius

Verpachtung.

Eine königliche Domäne in der Provinz Posen soll unter Genehmigung der Regierung auf 11 Jahre **sofort** schleunigst unter sehr günstigen Bedingungen abgetreten werden. Dieselbe ist gut bewirthschaftet und liegt in der Nähe der Bromberg-Inowraclaw-Posener Eisenbahn. Inventarium komplett und in gutem Zustande. Erforderlich ca. 30,000 Thlr. Geneigte Offerten sub ***B. 7121*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*, Berlin.**

Gutsverkauf.

Die **Nagemühle** bei Schokken, bestehend aus 387 Morgen, darunter 30 Morgen gute Wiesen, eine Cylinder-Wassermühle m. 4 Mahl- und 1 Oelgange, vollkommenen guten Wirthschafts- und Wohngebäuden, abgeschätzt auf 23,951 Thlr. 10 Sgr., soll am 22. d. Mts. an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Reellen Reflektanten kann ich günstige Kaufbedingungen nachweisen und wollen sich dieselben früher an mich deshalb wenden.

Salomon Levy in Wongrowitec

Wir erlauben uns den verehrten Mitgliedern mitzutheilen, daß das revidirte Statut unseres Vereins, **in welchem den weitgehendsten Wünschen Rechnung getragen ist,** in nächster Woche jedem einzelnen Mitgliede zugehen wird, damit dasselbe in der in kürzester Zeit anzuberaumenden General-Versammlung sämmtlicher Vereins-Mitglieder zur Berathung und Annahme gelange.

Posen, den 9. November 1869.

Der Vorstand und Aufsichtsrath
der Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Naturzeichnen und Malen

im brillantesten Farbenspiele, können Erwachsene als auch Kinder vom 9. Jahre an, auch ohne Vorkenntnisse auf Papier, Seide, Holz, Marmor, Glas ꝛc. ꝛc. in 4 Stunden für 2 Thlr. gründlich erlernen (nicht Methachromatipie), wie die zur gefälligen Ansicht ausgelegten Schülerarbeiten zeigen. Die vielen Anzeigen in Breslauer Zeitungen 2 Monate, Berliner Zeitungen 9 Monate lang, haben schon Näheres enthalten. Außer dem Hause 5 Thlr. für 1 bis 2 Personen, schriftlich 3 Thlr

D. Jaegermann **und Töchter,**
Logie: Hotel de Rôme, Zimmer Nr. 30.



200,000 Ziegel

ab Wronke sucht das Dominium **Oporowo** bei Wronke.

Sonntag den 14. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Der Verkauf von zweijährigen Sprungböcken aus hiesiger Stammschäferei ist mit Beginn dieses Monats, zu der Wollkonjunktur angemessenen Preisen, eröffnet.

Dom. **Owieczki** bei Gnesen.

Größtes u. **neuestes** Lager von
Baschliks,
Capotten,
Corsets,
Tricots für Herren u. Damen,
wollenen Strümpfen,
Anstrickern u. **Strickwolle**
zu den billigsten Preisen bei
Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Gaze Donna Maria
in allen Farben, sowie sämmtliche **Putzartikel**
empfehle zu billigen Preisen.
Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Rambouillet-Voll- und Halbblut- wie **Mecklenburger Kammwoll-Böcke** (Boldebucker) zu festen Preisen verkauft die Stammschäferei zu **Chwalkowo** (Poststat. Wierzyce). Die Rambouillet sind aus den besten französischen Heerden vor 3 Jahren angekauft. 10 Stück ausgebrackte **französische Originalmuttern** sind ebenfalls verkäuflich.



Der Bockverkauf

auf der fürstlich Hohenloheschen Domaine
Slawentzitz O.-Schl.
aus der Vollblut-Southdowner- und Vollblut-Negretti-Stammschäferei

beginnt am 8. November d. J. zu zeitgemäß erniedrigten Preisen; letztere ist Abstammung Wollin-Sternhagen, Zuchtungsprinzip, die jetzige Richtung, Wollreichthum, guter Besatz und edle Wolle. Anmeldungen nimmt entgegen

Weighardt, Wirthschafts-Inspektor.

Sehr billig!

Seelenwärmer, Pellerinen, Kinderjäckchen, Handschuhe, Westen, Shawls, Gamaschen, Kinderschuhe, große und kleine Tücher, Hauben, Fanchons, Knabenmützen, Röckchen in größter Auswahl zu bekommen in der Wollwaaren-Fabrik

M. J. Guttmann,
Breitestr. 7, 1 Treppe.

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P 1869.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einfache Jagdgewehre . . .	von $2\frac{2}{3}$	Thl. an,
Doppelte „	„ $5\frac{2}{3}$	„ „
do. Damasç und Patent .	„ $10\frac{1}{2}$	„ „
Lefaucheux	„ 22	„ „

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. P., Münzstr. 28.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Brennereien. Landw. Anlagen.

Ew. Fr. Scholl,

Civil-Ingenieur,

Berlin, Markgrafenstraße 107.

Technisches Büreau.

Entweder als **Sachwalter** der Herren Besteller führe ich sämmtliche Verhandlungen bezüglich der Fabrikanlagen und alle Bauten, oder als **Lieferant** der Maschinen beziehe ich nur aus besten Fabriken des In- u. Auslandes, übernehme in beiden Fällen die Fertigstellung der Anlage bis zum Eintritt des garantirten guten Betriebes.

Fleischextractfabriken. Mühlen.

Als **Friseurin** empfiehlt sich den geehrten **Damen**

Niwczyk,
Wilhelmsstraße Nr. 16a.

Den Herren Landwirthen

empfiehlt sich zur Uebernahme, resp. Ausführung von Drainage-Arbeiten, Wiesenbau, Aufnahmen von Nivellements, Drainage, Projekten und Anschlägen, sowie jeder Art Erdarbeiten

das technische Bureau,
Breslau, Teichstraße Nr. 12
von **A. Teschner,**
Techniker

Als praktische Waschfrau in weißer Wäsche empfiehlt sich zu billigen Preisen Frau

Brzykowska,
Mühlenstraße 2 u. 3 im Hofe.

Ein Ober-Sekundaner wünscht noch einige Stunden zu geben. Nähere Auskunft ertheilt Hr. ***Mich. Reich,*** Markt- u. Wronkerstr.-Ecke.

In dem **Iwno'er** Walde bei **Kostrzyn,** Revier **Ruysce,** ist der Verkauf von stehenden kiefernen **Bauhölzern** eröffnet, und findet derselbe täglich durch den Kaufmannsförster **W. Förster** daselbst zu festen, aber billigen Taxpreisen statt

---

Maschinenfabrik von G. Söhlmann in Wurzen bei Leipzig

empfiehlt sich zur Anfertigung von transportablen, liegenden und stehenden **Dampfmaschinen** nach den neuesten Systemen; Transmissionen jeder Größe; Farbholzraspeln; Mühlen- und Brennerei-Einrichtungen, sowie allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Bauart nachweislich solid und gut, Preise billig.

Eine eiserne Buchdruckpresse (fast neu), **eine dito Steindruckpresse,** sind w. Mangel an Raum bill. z. verk Off. u. W. J. 1813. n. d. Exp. d. Z. entg.

Fr. Hechte u. Zander Donnerst. A. b. **Kletschoff.**

Echten Rollen-Varinas

offerirt

S. Krause,
Breitestraße 22.

Chinesisches
Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches
Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Posen bei Herrn **Herrm. Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.**

Frisch geschossene Rehe

sind zu verkaufen im
Hôtel de France.

1000 Stück
Dresdner
Martinshörner,
à $2\frac{1}{2}$ Sgr,
erhalte per **Eilgut** morgen.

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Martinshörner

empfiehlt in allen Größen.

R. Neugebauer,
Wilhelmsplatz 10. Breitestraße 15.

Martinshörner

in verschiedener Größe und Füllung, empfiehlt die Konditorei von

W. Taranczewski,
vis-à-vis der Post.

Martinshörner

in **allen Größen** mit **verschiedener Füllung** empfiehlt

H. Wolkowitz,
Konditor.
12. Wilhelmsplatz 12.

Martinshörner

empfiehlt die Konditorei von

F. Rudzki,
Gr. Gerberstraße 41.

Martinshörner

mit Mandel- u. Mohnfüllung
in verschiedenen Größen empfehlen

J. P. Beely & Co.,
Schweizer-Konditoren.

Martins-Hörner

empfiehlt **S. Sobeski,**
Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke.

Martinshörner

empfiehlt die Konditorei von

N. T. Hundt,
Berliner- u. Ritterstr.-Ecke.

Martinshörner

empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner,
am Markte.

Frankfurter und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung,** welche von der **Hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Das Grundkapital, im Betrage von

Einer Million Fünfmal Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thaler

wird mittelst Gewinnziehungen planmäßig an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten **zur sicheren Entscheidung,** darunter befinden sich Haupttreffer von

Thlr. 100,000. 60,000. 40,000. 20,000. 15,000. 12,000. 10,000. 8000. 6000. 5000. 4000. 3000. 2000. 1500. 130mal 1000. 400. 200. 100 ꝛc.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Schon am 17. und 18. November a. c. beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

1 viertel Original-Staatsloos	kostet Thlr.	1. —.
1 halbes . .	. .	2. —.
1 ganzes . .	. .	4. —

gegen Einsendung (Posteinzahlung) oder Nachnahme des Betrages. Wir versenden nur die wirklichen Original-Staats-Loose (keine verbotenen Promessen). Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen **Behörde** mit einem **Haupt-Debit** dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten, nach den entferntesten Gegenden von uns **sofort** ausgeführt werden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechselgeschäft
in HAMBURG.

Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, insbesondere die bekannten kleinen Anlehensloose und alle wirklichen Original-Loose, **deren Verloosungen von den Staatsregierungen** und **amtlich** vollzogen werden, sind stets **billigst direkt von uns** zu beziehen.

D. O.

Das große Loos

von Zweimalhundert Tausend Gulden

sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000; 2** mal **20,000; 2** mal **15,000; 2** mal **10,000** ꝛc. ꝛc kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse **schon am 1. und 2. Dezember** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Kollekte mit ganzen Loosen à Thlr. **3. 13,** Halben à Thlr. **1. 22,** Vierteln à **26** Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Kollekteur.

Rudolph Strauss,
in Frankfurt am Main.

Durch direkte Betheiligung an meiner Haupt-Kollekte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung ꝛc. ganz verschont zu bleiben.

Prämien-Anleihe der Stadt Neapel.

Die letzte Einzahlung von 16½ Francs oder Preuß. Court. 4 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. pro Obligation nehme ich bei Präsentation der Interimsscheine täglich bis incl. den 15. dieses Monats in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr entgegen.

Posen, den 10. November 1869.

Siegmund Sachs,
Markt Nr. 87.

Zu den am 1. und 2. Dez. d. J. stattfindenden **Ziehungen** der

Preuß.-Frankfurter Lotterie

mit Gewinnen und Prämien von

1 Million 780,920 Gulden,

eingetheilt in solche von

Gulden 200,000, ev. 2 à **100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000** u. s. f. nebst **7600** Freiloose, erlasse ich ganze **Originalloose** (keine werthlose Antheilscheine) zur planmäßigen Einlage von Thlr. 3. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel 26 Sgr.

Diese Originalloose repräsentiren zu allen ihren Ziehungen die volle Einlage, weshalb auch während der ersten fünf Klassen ein Verlust gar nicht eintreten kann. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne prompt ausbezahlt.

Man wolle sich daher mit seinen Bestellungen baldigst wenden an

Briefe und Gelder erbitte mir franko; letztere können auch per Posteinzahlung oder durch Postvorschuß berichtigt werden.

Samuel Goldschmidt,
Hauptkollekteur
in Frankfurt am Main,
Döngesgasse 14.

Lotterie-Loose kauft jeden Posten à ¼ 5 Thlr.
L. G. Ozanski,
Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Bergstraße 8 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 4. ist eine kleine **Remise** sofort zu vermiethen.

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J. ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet in meinem Komtoir sofort eine Stelle als **Lehrling.**
Joseph Fränkel,
Produkten- & Kommiss.-Geschäft.
Alter Markt 89.

Bei zwei Kindern von 8 und 9 Jahren wird sofort oder zum 1. Januar k. J. eine geprüfte musikalisch gebildete **Erzieherin** gesucht. Adressen werden unter ***A.*** poste restante **Exin** erbeten.

Einen Regimenter verlangt
Landsberger, Berlinerstraße 32.

Ein junge Dame von angenehmem Aeußeren, welche gut polnisch spricht und sich als Verkäuferin ausbilden will, sowie ein Lehrling, ebenfalls beider Landessprachen mächtig, können sofort in meinem Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft placirt werden.
Max Heymann, Neuestraße 5.

Ein junges Ladenmädchen findet sofort Unterkommen bei mir.

Gehalt gut, Vorstellung persönlich, mit guten Attesten und aus achtbarer Familie werden gewünscht.

Kornik, den 9. November 1869.
M. Krause.

Ein solider tüchtiger

Drucker

wird zum sofortigen Antritt gesucht in ***E. Holzenbecher's*** Buchdruckerei in **Grätz,** Reg.-Bezirk Posen.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zu Neujahr einen auch der polnischen Sprache mächtigen tüchtigen **Commis** mit guten Empfehlungen. Gehalt bei freier Station 150—200 Thlr.

Abr. Rothmann
in Wongrowitz.

Für Gutsbesitzer!

Tüchtige **Wirthschaftsbeamten, Brennereiverwalter, Förster, Gouvernanten** 2c. 2c. weist nach: Das landwirthschaftl. Vermittlungs Bureau v. **Eugen Müller** in **Breslau,** Basteigasse 3.

Ein Schäfer, welcher gute Zeugn bes. u. auch Kaution stell. k., sucht sogl. od. z. 1. Jan. 1870 e. Stelle. Off. bittet man an **Gottl. Schwarz** in Kulkau b. Meseritz z. senden.

Ein **Materialist,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugn., sucht sofort Stellung. Offerten unter ***S. N.*** in der Exp. d. Pos. Ztg.

Ein anständiges **Mädchen** von 16 Jahren, evangelisch, in Schulwissenschaften und Musik gebildet, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin. Gefällige Offerten sind in der Decker-schen Hofbuchdruckerei, **Posen,** unter **J. 101.** niederzulegen.

Ein gut empfohlener, militärfreier

Oekonom

sucht zum 1. Februar oder 1. März 1870 eine Stelle als Inspektor. Gef. Offerten unter Chiffre ***A. M. 25.*** werden in der Exped. d Ztg. erbeten.

F. W. Gubitz'
„Volks-Kalender für 1870"
(12½ Sgr.) und drei Bände der
„Erlebnisse von F. W. Gubitz"
5 Thlr. sind jetzt durch jede Buchhandlung zu beziehen in Posen durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1, (Hôtel de Rome). Berlin. Vereins-Buchhandlung

---

Den Besuchern der **Münchener Internationalen Kunst-Ausstellung** zur Nachricht, dass die dort allgemein bewunderten

Vier Bilder zu Hermann und Dorothea

von **A. von Ramberg**

Mitte November in photographischer Vervielfältigung erscheinen.

Bildgrösse: 40 zu 57 Centimeter. Preis à Blatt 9 Thlr.

G. Grote'sche **Verlagshandlung** in **Berlin,**
Bernburgerstrasse Nr. 35.

Für das in unserem Verlage jeden Sonnabend erscheinende

Kreisblatt für den Landkreis Posen

werden Inserate in unserer Expedition bis Freitag früh 11 Uhr, auswärts in unseren Annoncen-Annahme-Bureaux bis Donnerstag Abend entgegengenommen und mit 2 Sgr. die gespaltene Zeile berechnet.

Ganz besonders dürfte sich dasselbe zu Veröffentlichungen empfehlen, die für das landwirthschaftliche Publikum von Interesse sind, worauf wir die Geschäftswelt aufmerksam zu machen uns erlauben.

W. Decker & Co.

Eine in der Vieh- und Milchwirthschaft vollkommen erfahrene **Wirthschafterin,** der gute Zeugnisse zur Seite stehen sucht von Neujahr ab Stelle auf einem größeren Gute. Gef. Offerten sub ***V. W. 869.*** poste rest. ***Żerkow.***

Ein anständ. **Mädchen** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Ausbessern. Näheres **Halbdorfstraße 21** bei ***Sachs.***

Eine geübte **Maschinennätherin** sucht dauernde Beschäftigung.

Zu erfragen **Graben Nr. 33** bei Wwe. ***Sims.***

Ein **Brennereiverwalter,** mit Maschinen-Arbeit vertraut, unverheirathet und mit guten Reverenzen versehen, sucht bald oder auch sofort eine geeignete Stellung.

Gefällige schriftliche Anträge werden poste restante **Tschicherzig** erbeten.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußern (Christ), mit Vermögen, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf dies. nicht mehr ungew. Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen mit einem dispon. Vermögen von 2 bis 3000 Thalern werden freundl. gebeten, ihre Offerten vertrauensvoll unter Chiffre **A. A. 10,000** in d. Exped. dies. Zeitg. unter Beifüg. ihrer Photographie niederzulegen.

Strenge Diskretion Ehrensache.

So eben erschien bei **Lengfeld** in **Köln** und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
geschickte Conditor.

Erprobte und bewährte Recepte für

Conditoren, Köche und Hausfrauen,

begründet auf eine 30jährige Erfahrung in dem selbstgeführten Conditorei-Geschäft von **J. Winnertz** in Bonn

Preis 12 Sgr.

Bei Franco-Einsendung des Betrags folgt Franco Zusendung unter Kreuzband. Vorräthig in **Posen** bei

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome.)



Allgemeiner Männer-Gesang-Verein.

Die Generalprobe zu der am 13. d. M. statthabenden Feier des Stiftungsfestes findet Donnerstag den 11. November c., Abends 8 Uhr, im gewöhnlichen Uebungs-Lokal statt. **Der Vorstand.**

General-Versammlung

des Vereins

christlicher Handlungs-Gehilfen

findet

Donnerstag den 11. d. M.,

8 Uhr Abends,

im Vereinslokale, Markt 77, statt.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Die Direktion.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 1 Uhr starb nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter **Rebecka Bottstein** geborne Auerbach im 74. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden an.

Posen, den 9. November 1869.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. November cr., Vormittags 10 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Viehhalter Karl Fr. Heitzmann, Rentier Johann Ludwig Schmidt, Frau Ida Höffler, geb. Schroeder und Frau Caroline Weinholtz, geb. Rühl, in Berlin, Kaufm. Ludwig Jespersen in Neustadt-Eberswalde, Kanzleirath a. D. August Friedrich Wilhelm Martino in Zinna, Frau Karoline Wilhelmine Schmidt, geb. Winkler, in Guben, Frau Philippine Spier, geb. Tebbe, in Newyork.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch den 10. November: **Czaar und Zimmermann.** Kom. Oper in 3 Akten von Lortzing.

Donnerstag den 11. November. Zur Erinnerung an Schillers Geburtstag: **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Freitag den 12. November. **Der Postillon von Lonjumeau.** Oper in 3 Akten von Adolph Adam.

In Vorbereitung: **Auf eigenen Füßen.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von E. Pohl und H. Wilken. Musik von A. Conradi.

Volksgarten-Saal.

Heute Mittwoch den 10. November

großes Konzert u. Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals.

Zum Schluß zum zweiten Male:

Der Zauberpfeil

oder

Harlequin und Pierrot auf Reisen.

Große komische Pantomime.

Entrée an der Kasse 5 Sgr., Kinder 1½ Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Morgen Donnerstag den 11. d. M.:

frische Wurst mit Schmorkohl,

wozu ergebenst einladet

J. T. Hoffmann, Gr. Ritterstr. 11.

Donnerstag den 11. d. M. zum Abendbrod **Eisbeine** bei ***A. Lehmann,*** Markt- und Kränzel-Gasse Nr. 8.

Donnerstag den 11. November c. **Eisbeine** bei ***A. Kuttner,*** Wallischei 3.

Morgen, Donnerstag den 11. d.

1) **Pökelfleisch** mit **Erbsen** und **Sauerkohl,**

2) **Gänsebraten** mit **Schmorkohl**

bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Eisbeine

Donnerstag den 11. November bei ***Harduin Schulze,*** Friedrichsstr. 28.

Kernwerksmühle.

Morgen Donnerstag den 11. Nov. **Wurstabendbrod,** wozu ergebenst einladet

Klunder.

Fischer's Lust.

Morgen Donnerstag den 11. d. M. **Zum Martinsfeste. Kaffee mit eigengebackenen Hörnchen.** Zum Abendbrot **Gänse- und Entenbraten,** wozu ergebenst einladet

H. Fischer.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 10. November 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 9	v. 8
Roggen, matt.			
lauf. Monat	47⅜	47¾	47¼
Nov.-Dez.	46	46¼	46⅛
April-Mai	45⅝	45¾	45⅝
Mai-Juni	46	46¼	46
Kanall.: nicht gem.			
Rüböl, matter.			
lauf. Monat	12⅛	$12\frac{5}{12}$	12⅜
April-Mai	$12\frac{5}{12}$	12½	$12\frac{11}{24}$
Spiritus, geschäftsl.			
lauf. Monat	$14\frac{13}{24}$	$14\frac{13}{24}$	$14\frac{7}{12}$
Nov.-Dez.	$14\frac{13}{24}$	$14\frac{13}{24}$	$14\frac{7}{12}$
April-Mai	15⅛	15⅛	15⅛
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: fest, sehr wenig Gesch.		Not. v. 9.	v. 8.
Mk.-Pos. St.-Akt.	60½	60¼	60¼
Franzosen	205	205½	203¾
Lombarden	134¾	135¼	134
Pr. St.-Schuldsch.	79	79	79
Neue Pos. Pfandbr.	81⅞	81⅞	81⅞
Pos. Rentenbriefe	83¾	84	83¾
Russ. Banknoten	75¼	75½	75⅛
Poln. Liq.-Pfdbr.	56⅛	56¼	56½
1860 Loose	76	76⅛	75¾
Italiener	51⅝	52⅛	51⅜
Amerikaner	89¾	89⅞	89⅞
Türken	41¼	41¼	40⅞
Rumänier	71¼	71⅛	71⅛

Stettin, den 10. November 1869. **(Marcuse & Maass)**

		Not. v. 9.
Weizen, matt.		
November	61	61½
Frühjahr	63¼	63¼
Mai-Juni	64¼	64½
Roggen, unverändert.		
November	46	46
Frühjahr	44½	44½
Mai-Juni	45	45
Spiritus, unverändert.		
November	14½	14½
Nov.-Dez.	14⅜	$14\frac{5}{12}$
Frühjahr	$14\frac{11}{12}$	14⅞
Rüböl, matt.		
November	12½	$12\frac{1}{12}$
April-Mai 1870	$12\frac{5}{12}$	12½

Börse zu Posen

am 10. November 1869.

Fonds. Posener 3½% alte **Pfandbriefe** —, do. 4% neue do. 82 **Br.**, do. Rentenbriefe 84 **Br.**, do. **Provinzial-Bankaktien** —, do. 5% **Provinzial-Obligationen** 98¼ **Br.**, poln. **Banknoten** 75⅝ **Gd.**

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Nov. 42½, Nov.-Dez. $41\frac{11}{12}$, Dez. 1869-Jan. 1870 $41\frac{11}{12}$, Jan.-Febr. 42, Febr.-März $42\frac{1}{12}$, Frühjahr 42¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% **Tralles**] (**mit Faß**) gekündigt 15,000 Quart. pr. **Novbr.** 13⅝, **Dezbr.** 13¾, Januar 1870 13⅞, **Febr.** 14, März 14⅛, April 14¼.

Fonds. [**Privatbericht.**] 3½% **Preuß. Staatsschuldscheine** 79 **Gd.**, 4% **Pos. Pfandbr.** 81¾ bz. u. Gd., 3½% do. —, 4% **Pos. Rentenbr.** 84 **Gd**, 4½% do. **Prov.-Bank** 101½ **Gd.**, 4% **do. Realkredit** 86½ **Br.**, 5% do. Stadt-Oblig. —, 4% **Märk.-Pos.** Stammakt. 60¾ **Gd.**, 4% **Berlin-Görl.** do., —, 5% Ital. Anleihe 52—⅛ bz, 6% **Amerikan. do.** (de 1882) 89½ **Gd.**, 5% **Türk.** do. (de 1865) ult. 41 bz. u. Gd., 5% **Oesterr.-franz.** Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% **Rumän. Eisenb.-Anl.** 71¼ bz.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 76 **Gd.**

[**Privatbericht.**] **Wetter:** veränderlich. **Roggen:** behauptet. pr. Nov. 42½ bz. u. Br., Nov.-Dez. 42 Br., 41⅝ Gd, Dez.-Jan. do., Frühjahr 42¼ bz. u. Br.

Spiritus: fest. Gekündigt 15,000 Quart. pr. Nov. 13⅝—⅝—$\frac{17}{24}$ bz, Br. u. Gd, Dez. 13¾—$\frac{19}{24}$ bz u. Gd, Jan. 13⅞—$\frac{11}{12}$ bz., Gd. u. Br, Febr. 14 bz. u. Gd., März 14⅛ bz. u. Gd., April-Mai 14⅜ bz. u. Gd. Loko ohne Faß $13\frac{7}{12}$ bz.

Posener Marktbericht vom 10. November 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	17	6
Mittel-Weizen	2	6	3	2	8	9
Ordinärer Weizen	2	—	—	2	2	6
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	21	6	1	23	—
Große Gerste	1	17	6	1	22	6
Kleine Gerste	1	17	6	1	20	—
Hafer	—	28	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	25	—	1	26	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Nov. Wind: SW. Barometer: 27¹. Thermometer: 9° +. Witterung: Regen. — Der Terminhandel in **Roggen** erhielt durch Deckungskäufe auf laufenden Monat an heutigem Markte einigen Impuls zu vermehrter Thätigkeit, welche mit einer kleinen Besserung der Preise, besonders für November-Lieferung, Hand in Hand ging. Nach befriedigter Kauflust wurde es aber wieder sehr still und matt; entfernte Sichten haben dann kaum eine Besserung gegen gestern behaupten können. Das Effektivgeschäft ist nicht unbedeutend, indessen ein Theil der Umsätze haben Kündigungszwecke zur Basis. Offerten waren heute ziemlich reichlich, nur feine Sorten machen sich dauernd rar. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 47½ Rt. — **Roggenmehl** etwas höher bei einigem Handel. — **Weizen** hat ziemlich feste Haltung bekundet. — **Hafer** loko unverändert. Termine matt. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 24⅞ Rt. — **Rüböl** wenig belebt, aber in fester Haltung. — **Spiritus** in trägem Verkehr bei wenig veränderten Preisen. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis $14\frac{7}{12}$ Rt. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 52—70 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 57¾ a 58 Rt. bz., Nov.-Dez. do., April-Mai 60½ a 60¼ bz, Mai-Juni 61⅛ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 47 a 48½ Rt. bz., fein 49¼ a ½ bz., 47½ a 47¾ bz., per diesen Monat 47⅜ a 47¾ a 47½ Rt bz., Nov.-Dez. 46¼ a 46⅜ a 46⅛ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 45⅞ a 45¾ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 35—48 Rt nach Qualität. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 24—29 Rt. nach Qualität, 24½ a 27 bz., per diesen Monat 24⅞ a 25 Rt. bz, Nov.-Dez. do., April-Mai 26 bz., Mai-Juni 26⅝ a ¾ bz, Juni-Juli 27⅛ a 27¼ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd Kochwaare 60—66 Rt nach Qual., Futterwaare 51—54 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 11⅛ Rt. Br. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. bz., per diesen Monat $12\frac{11}{24}$ bz., Nov.-Dez. 12⅜ bz, Dez.-Jan. do., April-Mai 12½ bz. **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8⅛ Rt. Br, per diesen Monat $8\frac{1}{12}$ Gd, Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 8¼ Br., Jan.-Febr 8⅜ bz. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 14¾ Rt. bz., mit leihw. Geb. 15 bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $14\frac{7}{12}$ a $\frac{13}{24}$ Rt. bz. u. Gd., $14\frac{7}{12}$ Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 14⅜ bz, Jan.-Febr. 14⅜ a $\frac{11}{24}$ bz, April-Mai 15⅛ a ⅛ bz. u. Gd., ⅛ Br, Mai-Juni $15\frac{7}{24}$ a ¼ bz., Juni-Juli $15\frac{7}{12}$ a $\frac{13}{24}$ bz, Juli-August 15⅝ bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3½—3¼ Rt. Nr 0 u 1 3¼—3 Rt. pr Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 11¼ a 3 Rt. 11½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 9 Sgr. a 3 Rt. 9½ Sgr. bz., Dez.-Jan. 3 Rt. 8¾ Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. 8½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 7½ Sgr. Gd. (B. H. Z.)

Stettin, 9. Novbr. Wetter: regnig. Thermometer: + 5° R. Barometer: 28. Wind: SW. — **Weizen** matter, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 56—61½ Rt., bunter poln. 56—60 Rt., ungar. 54—62½ Rt., 83/85pfd.

gelber pr. Nov. 61½, 61, 61¼ bz., Frühjahr 63½, 63, 63¼ bz., 63½ Br. u Gd., Mai-Juni 64½ Br. u. Gd — Roggen matter, p. 2000 Pfd. loko 77/78pfd. 44—45 Rt, besserer 46—47 Rt., feinster 48—49 Rt., pr. Nov. 46¼, 46 bz., Nov.-Dez. 45 Br., 44½ Gd, Frühjahr 44½ bz u. Br. — Gerste geschäftslos. — Hafer unverändert, p 1300 Pfd. loko 26 27½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 27 bz. u. Gd., Mai-Juni 27½ bz. — Erbsen still, p. 2250 Pfd. loko Futter- 50—51 Rt., Koch- 52 Rt., Frühjahr Futter- 49 Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
56—62	46—50	36—39	23—27	49—54 Rt.

Heu 10—17½ Sgr., Stroh 6—7½ Rt., Kartoffeln 9—12 Rt. — Rüböl matt, loko unverändert, loko 12⅓ Rt. Br., pr. Nov. und Nov.-Dez. 12⅙ Br., 1/12 Gd., April-Mai 12 1/12 Br., 5/12 Gd. — Spiritus matt, loko ohne Faß 14¾ Rt. bz., mit Faß 14⅝ bz., pr. Nov. 14 7/12, ½ bz., Nov.-Dez. 14 5/12 Br., Frühjahr 14 11/12 Br., ⅞ Gd. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 61½ Rt., Roggen 46¼ Rt., Rüböl 12⅙ Rt., Spiritus 14½ Rt. — Petroleum, loko 8¼ Rt. bz., Nov.-Dez. 8⅛ Br., Dez.-Jan. 8 5/12 Br., Jan.-Febr 8½ Br. — Hering, schott. crown und full Brand 14½ Rt tr. bei Posten bz. Das Börsenlokal ist morgen zur Börsen-Versammlung geöffnet. (Ostf.-Z.)

Breslau, 9. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe matt, ordinär 10—11, mittel 11—12⅓, fein 12⅔—13⅚, hochfein 14⅓ bis 15. Kleesaat weiße unverändert, ordinär 13—15, mittel 17 bis 19½, fein 21—22½, hochfein 24—25½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Novbr. 44½ ⅛ bz., Nov.-Dez. 43¾ bz., April-Mai 43 a ⅛ bz. u. Gd. — Weizen pr. Nov 62 Br. — Gerste pr. Nov. 47 Br. — Hafer pr. Nov. 42½ Br., Frühjahr 43¼ bz. — Raps pr. Nov. 115 Br. — Lupinen mehr beachtet, p. 90 Pfd. 48—50 Sgr. — Rüböl etwas matter, loko 12 5/12 Br., pr. Nov 12 7/24—¼ bz., Nov.-Dez. 12¼ bz., Dez.-Jan. 12⅓ bz., April-Mai 12 5/12 bz. — Rapskuchen begehrt, pr. Ctr. 72—73 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko 14⅙ Br., **14 Gd.,** pr. Nov. 14 1/12 Br. u. Gd., Nov.-Dez. 14 1/12 Br., April-Mai 14 5/12 Gd., Juli-August 15 5/24 bz. — Zink fest.

Die Börsen-Kommission. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 9. Novbr., Nachm. 1 Uhr. Regenwetter. Weizen fest, hiesiger loco 6, 15, fremder loko 6, 5, pr. Nov. 6, 4½, pr. März 6, 7, pr. Mai 6, 7½. Roggen matt, loko 5, 17½, pr. Novbr. 5, 4, pr. März 5, 4½, pr. Mai 5, 4. Rüböl matter, loko 13 6/10, pr. Mai 13 9/20. Leinöl loko 11¼. Spiritus loko 19.

Breslau, 9. Nov., Nachm. Steigend Spiritus 8000 % Tr. 14. Roggen pr. Novbr. 44¼, pr. Novbr.-Dez. 43¼, pr. Frühj. 43½. Rüböl pr. Novbr. 12¼, pr. Frühj. 12⅔. Raps unverändert. Zink fest.

Hamburg, 9. Nov., Nachm. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne alle Kauflust. Weizen auf Termine matt, Roggen stille. Weizen pr. Nov. 5400 Pfd. netto 111½ Bankothaler Br., 111 Gd., pr. Nov.-Dez. 111 Br., 110½ Gd., pr. April-Mai 112½ Br., 112 Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 83 Br., 82 Gd., pr. Nov.-Dez. 82 Br., 81 Gd., pr. April-Mai 80 Br., 79½ Gd. Hafer matt. Rüböl unverändert, loko 26½, pr. November 26⅝, pr. Mai 25¾. Spiritus stille, loko 20¼, pr. Nov. 20¼, pr. Frühjahr 20¾. Für Petroleum bessere Frage, loko 16⅝ a 16½. — Regenwetter.

Liverpool, 9. Nov., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig. Middling Orleans 12⅝, middling amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 8¾, good middling Dhollerah 8½, fair Bengal 7⅞ New fair Oomra 9½, Dhollerah landend 9, Savannah, Schiff genannt, 11¼.

Manchester, 9. Novbr., Nachmitt. Garne, Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 16 d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13 d. 30r Water, bestes Gespinnst, 16 d. 40r Mayoll 14⅝ d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16⅝ d. 60r Mule, für Indien und China passend, 17½ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8½ Pfd. Shirting, prima Calvert 132. do. gewöhnliche gute Makes 126. 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 162. Sehr flau, Preise nominell

Paris, 9. Novbr., Nachmitt. Rüböl, pr. Novbr. 99, 50, pr. Jan.-April 99, 50, pr. Mai-Aug. 99, 50. Mehl pr. Novbr. 57, 00, pr. Dezbr. 57, 00, pr. Jan.-April 58, 00. Spiritus pr. Novbr. 58, 50. — Wetter unbeständig.

Paris, 9 Novbr., Abends 6 Uhr. Rüböl matt, pr. Novbr. 99, 00, pr. Januar-April 99, 00, pr. Mai-August 99, 00. Mehl matt, pr. November-Februar 56, 50, pr. Dezember 56, 50, pr. Januar-April 57, 50 Spiritus pr. Novbr. 59, 50 Hausse.

Amsterdam, 9. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen pr. März 190, pr. Mai 189.

Mg. Ueber die Witterung des Oktbr. 1869.

Der mittlere Barometerstand des Oktober beträgt nach zweiundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 11‴ 32 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 10‴ 80, war also nur um 0‴ 52 niedriger, als das berechnete Mittel.

Der im Oktober vorherrschende Südstrom brachte oft Niederschläge, welche bei einem mittleren Barometerstande die Temperatur, namentlich im letzten Drittel des Monats, sehr herabdrückten, so daß dieser Oktober zu den kältesten seit 1848 zu zählen ist. Er war allerdings um 1,06 Grad wärmer, als der kälteste Oktober, der von 1866 mit nur + 4° 84, aber um 4,18 Grad kälter, als der wärmste von 1862 mit + 9° 02. (Man vergleiche Magener, Klima von Posen, Pag. 36.) Das Barometer fiel vom 2. Oktober Mittags 2 Uhr von 27″ 11‴ 92, nachdem der von W. durch O. nach SW. herumgehende Wind am 3. durch ein starkes Gewitter mit heftigem Regen die Temperatur sehr erniedrigt hatte, bis zum 5. Mittags 2 Uhr auf 27″ 9‴ 06, stieg dann, während der NW. und O den Himmel aufheiterte und in Folge der Wärmeausstrahlung während der Nacht die Temperatur noch mehr herabdrückte, bis zum 11. Mittags 2 Uhr auf 28″ 3‴ 98. Darauf brachte der W. vom 14. bis zum 17. täglich mäßigen Regen und das Barometer fiel bis zum 17. Mittags 2 Uhr auf 27″ 4‴ 33, hob sich dann bei W., SO. und NW. und veränderlichem Himmel bis zum 23. Morgens 6 Uhr auf 28″ 2‴ 34, fiel, während der SW. vom 24. bis 27. mäßigen Regen brachte, bis zum 27. Morgens 6 Uhr auf 27″ 5‴ 39, um sich, nachdem der erste bedeutende Schnee am 28. bei W. eingetreten war, bis zum 31. Morgens 6 Uhr auf 28″ 1‴ 00 zu heben.

Am höchsten stand es am 11. Mittags 2 Uhr: 28″ 3‴ 98 bei W., am tiefsten am 17. Mittags 2 Uhr: 27″ 4‴ 33 bei starkem SW.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 11‴ 65, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 5‴ 14 (durch Steigen) vom 17. zum 18. Mittags 2 Uhr, während der Wind von SW. nach W. herumging.

Die mittlere Temperatur des Oktober beträgt nach zweiundzwanzigjährigen Beobachtungen + 7° 10 Reaumur, ist also um 3° 77 niedriger, als die des Septbr.; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 5° 90, blieb also bedeutend, nämlich um 1° 20 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 3. Oktbr. von + 13° 43 Reaumur auf + 10° 13, und darauf bis zum 8. bis auf + 4° 60, hob sich bis zum 10. nur auf + 5° 87 und darauf bis zum 13. auf + 9° 33, fiel bis zum 18. unter Schwankungen auf + 4° 23, war am 19. und 20. + 4° 23 und + 5° 80, fiel darauf bis zum 23. auf + 1° 70, stieg am 24. auf + 4° 27 und bis zum 26. auf + 4° 80, betrug am 27. noch + 3° 0 und fiel am 28. auf + 0° 87 und dann bis zum 31. auf 0° 53 Grad.

Am höchsten stand das Thermometer am 1. Mittags 2 Uhr: + 18° 4 bei W.; am tiefsten am 31. Morgens 6 Uhr: — 1° 6 bei W.

Aus den im Oktober beobachteten Winden:

N. = 0	NO. = 0	NNO. = 0	ONO. = 0
O. = 9	NW. = 4	NNW. = 2	OSO. = 0
S. = 1	SO. = 8	SSO. = 0	WNW. = 3
W. = 51	SW. = 8	SSW. = 2	WSW. = 5

ist die mittlere Windrichtung von Süd 52° 17′ 14″ zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 15 Regentagen und 4 Schneetagen 292,7 Kubikzoll auf den Qu.-Fuß Land, so daß die Regenhöhe auf 24‴ 39 stieg.

Es wurden 5 Nebel, 3 Mal Thau, 4 Mal Reif, 1 starkes Gewitter beobachtet. Kein Tag waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 80 Prozent, des Mittags 2 Uhr 70 Prozent, des Abends 10 Uhr 84 Prozent und im Durchschnitt 79 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 2‴ 74, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 8‴ 06.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9 Novbr.	Nachm. 2	27″ 8‴ 02	+ 4°6	W 2-3	bedeckt. Ni.
9.	Abnds. 10	27″ 5‴ 21	+ 3°7	W 1	bedeckt. Regen.[1]
10.	Morg. 6	27″ 5‴ 80	+ 3°4	NW 3	bed. Cu-st., Ni.[2]

[1]) Regenmenge: 38,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) Regenmenge: 21,2 " " " " "

Telegramme.

Wien, 10. Nov. Der Wiener Gemeinderath beauftragte seine Rechtssektion mit der Berichterstattung über die Frage der Loslösung Wiens von Niederösterreich, und die Erhebung Wiens zur Reichsunmittelbaren Stadt.

London, 10. Nov. Bei dem gestrigen Citybanket, auf welchem Clarendon fehlte, erklärte Gladstone, England werde stets eine entschiedene Einmischung in fremdländische Politik vermeiden, aber zu freundschaftlicher Vermittelung etwaiger Differenzen immer bereit sein. Clarendon habe bereits mehrfach die Anerkennung fremder Regierungen in dieser Richtung erhalten. Die Beziehungen Englands zum Auslande seien die günstigsten. Die Pause in den Verhandluugen der Alabamafrage werde voraussichtlich eine Ausgleichung begünstigen.

Breslau, 9. November. Auf bessere auswärtige Nachrichten war die Börse heute günstig gestimmt und erfuhren namentlich österreichische Kredit-, Lombarden und Italiener eine ansehnliche Steigerung. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 182 bez. u. Br, Lombarden 134⅝ bez., österreich. Währung 81⅞ bez., österreich. Kredit- 121½-22⅛-21⅝ bez., Amerikaner 89⅞ Gd, Italiener 51⅝ bez

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva 44½ bz. Schlesische Bank 118⅞ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 72⅝ bz. do. do. 81⅞ B. do. Lit. F. 88⅝ bz u G. do. Lit. G. 88⅛ bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97¾-⅝ bz Breslau-Schweid.-Freib. 111½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 181⅞ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91½ bz u G. Kosel-Oderberg 110½ B. Amerikaner 89¾-⅞ bz u G. Italienische Anleihe 51⅝ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 9. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 214½, Staatsbahn 360¼, Lombarden 236¼, Amerikaner 89 3/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 89½. Türken —. Oestr. Kreditaktien 216. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 360. 1860er Loose 76⅜, 1864er Loose 111. Lombarden 236.

Frankfurt a. M., 9. Novbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 89, Kreditaktien 212, 1860er Loose 76, Staatsbahn 358½, Lombarden 234½. Matter. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 9. November. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flauer. Nationalanlehen 68, 70, Kreditaktien 222, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 376, 00, Galizier 228, 75, London 123, 90, Böhmische Westbahn 211, 00, Kreditloose 152, 25, 1860er Loose 93, 00, Lomb. Eisenb. 244, 75, 1864er Loose 115, 00, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 91½

Wien, 9. Novbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 225, 50, Staatsbahn 378, 00, 1860er Loose 93, 00, 1864er Loose 115, 00, Galizier 230, 00, Lombarden 246, 50, Napoleons 9, 90½. Sehr fest und belebt.

London, 9. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. Fester.

Konsols 93⅜. Ital. 5% Rente 52¾. Lombarden 19¾. Türk. Anleihe de 1865 42 13/16. 8% Rum. Anleihe 93. 6% Ver. St. pr. 1882 83⅞.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10⅛ Sch. Frankfurt a. M. 120½. Wien 12 Fl. 70 Kr. Petersburg 28 13/16.

Paris, 9. November, Nachm. 3 Uhr. Matt und angeboten.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 30-71, 35-71, 12½-71, 15. Ital. 5% Rente 52, 95. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 765, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 200, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 495, 00 do. Prioritäten 241, 62½ Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 622, 50. Türken 43, 00. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94⅜.

Berlin, 9. November. Die Haltung der Börse war heute fest in Folge der besseren Nachrichten über das Befinden des Königs von Italien und der höheren Pariser und Wiener Kurse; die fremden Spekulationspapiere waren etwas höher bei ziemlichen Umsätzen, besonders Italiener und österreichische Kreditaktien. Eisenbahnen waren fest, zum Theil auch etwas höher, das Geschäft blieb aber in engen Grenzen. Inländische und deutsche Fonds waren behauptet, die Umsätze waren aber nicht groß. Pfand- und Rentenbriefe waren still und ohne Tendenz. Oesterreichische Fonds ohne Leben, russische mäßig belebt. Pfandbriefe höher und gefragt, ohne Abgeber. Prämienanleihen in mäßigem Verkehr. Inländische Prioritäten, sowie russische nur schwach belebt und zum Theil niedriger, österreichische vernachlässigt, doch waren inländische im Ganzen gut zu lassen; Aachen-Mastrichter waren höher, Stettiner 6. Emission, Nordbahn, Halberstädter B's., Köln-Minder 5. und A. in einigem Verkehr. Franz-Joseph 74¾ Br., österreich. Nordwestbahn 73⅝ Br. — Wechsel matt und niedriger. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 49¼ bez. u. G.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. November 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95 G
Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ bz
do. 1857	4½	93¼ bz
do. 1859	4½	93¼ bz
do. 1856	4½	93¼ bz
do. 1864	4½	93¼ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz
do. 1850, 52 conv	4	84¾ bz
do. 1853	4	83 G
do. 1862	4	82¾ bz
do. 1868 A.	4	82¾ B
Staatsschuldscheine	3½	79 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	114½ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57¼ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	79⅛ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz
do. do.	4½	91⅝ bz
do. do.	3½	70¾ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	88¼ G
Kur- u. Neum.	3½	71¾ G
do. do.	4	80⅜ bz
Ostpreußische	3½	70⅞ G
do.	4	78⅜ G
do.	4½	87 bz
Pommersche	3½	70⅞ bz
do.	4	80½ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81⅞ bz
Sächsische	4	81 G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	70½ G
do.	4	78½ G 4½%
do. neue	4	78 bz [85⅞ bz G
do.	4½	84⅝ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86½ bz
Pommersche	4	87 B
Posensche	4	84 B
Preußische	4	84⅛ bz
Rhein.-Westf.	4	89⅛ G
Sächsische	4	87¾ B
Schlesische	4	85⅝ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100 G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ G	
do. National-Anl.	5	56⅝ bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	73 B	
do. 100 fl. Kred. L.	—	85 B	[-⅛ bz
do. Loose (1860)	5	76½ bz	ult. 76 et…
do. Pr.-Sch. v. 64	—	63⅛ bz	
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 B	
Ital. Anleihe	5	52¼ bz	ult. 51⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¼ bz G	[-52-
Rumän. Anleihe	8	91⅞ bz	[51⅞ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅛ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	66¾ G	
R. russ. v. J. 1862	5	86⅜ bz G	
do. 1864 engl. St.	5	91 etw bz	
do. 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	91 G	
do. 1866 holl. St.	5	89½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	116½-15¾ bz	
do. v. 1866	5	113 bz	[G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80 B	II. 80⅛ b.
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B	n. 65¾ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅛ G	kl. 65¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67½ G	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz B	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ B	[bz B
Amerik. Anl. 1882	6	89⅞ bz	ult. 89⅞
Türkische Anl. 1865	5	41¼ bz	ult. 41
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ G	[bz G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32 etw bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102⅞ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104¾ G	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	— —	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	17 B	
Dessauer Präm.-A	5	96½ B	
Lübecker do.		47 G	
Sächsische Anl.	5	- —	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 B	
Berl. Kass.-Verein	4	162½ G	[G
Berl. Handels.-Ges.	4	127¾ G	j. 21 B
Braunschw. Bank	4	113 bz G	[40%
Bremer Bank	4	113 B	[19½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	85 B	
Danziger Priv.-Bk.	4	103 G	
Darmstädter Kred.	4	120⅞ bz	
do. Zettel-Bank.	4	97 B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz G	
Disk.-Kommand.	4	130⅛ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	20 G	
Geraer Bank	4	92½ G	
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	93 G	
Hannoversche Bank	4	91¾ B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	112¾ B	
Luxemburger Bank.	4	113 bz	j. —
Magded. Privatb.	4	88 B	
Meininger Kreditb.	4	112¾ B	
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G	vll 63 B
Norddeutsche Bank	4	132 G	
Oestr. Kreditbank	5	121¾-22⅛ bz	
Pomm. Ritterbank	4	86 G	[ult. do
Posener Prov.-Bk.	4½	101 G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz	
Rostocker Bank	4	115 B	
Sächsische Bank	4	116 bz	
Schles. Bankverein	4	118¾ B	
Thüringer Bank	4	77½ G	
Vereinsbank Hamb.	4	113¼ B	
Weimar. Bank	4	84 B	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104⅛ G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80½ bz	
do. II. Em.	4	— —	
do. III. Em.	4½	87 bz	
Aachen-Mastricht	4½	74½ G	
do. II. Em.	5	80⅜ G	
do. III. Em.	5	80 G	
Bergisch-Märkische	4½	92½ B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 bz	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76 bz	
do. Lit. B.	3½	76 bz	
do. IV. Ser.	4½	89 G	
do. V. Ser.	4½	87¾ bz	
do. VI. Ser.	4½	87 bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	80 G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	90 G	
do.	4½	91 bz	
do. Lit. B.	4½	90½ B	
Berlin-Görlitzer	5	99 G	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G	
do. Lit. C.	4	82 bz G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	79½ B	
do. III. Em.	4	79¼ G	
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	90¾ bz B	
do. VI. Ser. do.	4	79 B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87⅛ G	G. 87⅛ G
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	99⅝ bz	
do.	4	82½ G	
do. III. Em.	4	80 etw bz G	
do.	4½	90 G	
do. IV. Em.	4	79⅞ bz G	
do. V. Em.	4	79⅛ B	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	85½ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ bz	
Lemberg-Czernowitz	5	65 G	
d. II. Em.	5	73⅝ bz	
do. III. Em.	5	71⅞ B	
Magdeb.-Halberst.	4½	90¾ B	
do. do. 1865	4½	89 G	
do. Wittenb.	3	65½ G	
do. Wittenb.	4½	89½ G	
Niederschles.-Märk.	4	82 G	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	82 G	
do. conv. III. Ser.	4	80 G	
do. IV. Ser.	4½	90½ bz	
Niederschl. Zweigb.	5	97⅝ G	
Oberschles. Lit. A.	4	84 B	
do. Lit. B.	3½	—	
do. Lit. C.	4	81½ bz	
do. Lit. D.	4	81½ bz	
do. Lit. E.	3½	72½ G	
do. Lit. F.	4½	89 B	
do. Lit. G.	4½	88¼ bz	
Oestr.-Französ. St.	3	279-½ bz u. 278	[B
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	238¾ bz	
do. Lomb. Bons	6	99½ bz	
do. do. fällig 1875	6	98 B	
do. do. fällig 1876	6	97½ bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	97 bz	
Ostpreuß. Südbahn	5	88¼ B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87¼ bz	
do. 1862 u. 1864	4½	87¼ bz	65r 87¼
do. v. Staat garant.	4½	— —	[bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88¾ bz B	
do. II. Em.	4½	88¾ bz B	
Ruhrort-Crefeld	4½	89⅜ bz	
do. II. Ser.	4	80 bz	
do. III. Ser.	4½	87¼ bz	
Charkow-Azow	5	77¾ bz G	
Jelez-Woron.	5	83 G	
Kozlow-Woron.	5	80 bz	
Kursk-Charkow	5	78¾ bz B	
Kursk-Kiew	5	78¾ bz	
Mosko-Rjäsan	5	86¼ B	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82⅜ bz	
Schuja-Iwanow	5	78¼ G	
Warschau-Teresp.	5	77½ bz	kl. 79 bz
Warschau-Wiener	5	82½ bz	
Schleswig	5	86¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	92½ G	
do. III. Ser.	4	83½ G	
do. IV. Ser.	4½	92½ bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34 bz	
Altona-Kieler	4	104 etw bz G	
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅞ B	
Bergisch-Märkische	4	129¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	183⅛ bz	
Berlin-Görlitz	4	67½ bz	
do. Stammprior.	5	88¼ G	
Berlin-Hamburg	4	150 bz	
Berl-Potsd-Magd.	4	197¼ bz	
Berlin-Stettin	4	128⅛ bz	
Böhm. Westbahn	5	86¾ bz	
Bresl.-Schw.-Frd.	4	111 bz G	
Brieg-Neiße	4	94¼ etw bz	
Cöln-Minden	4	118¾ etw bz B	
do. Litt. B.	5	99½ G	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110⅜ G	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	110¼ G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	94¼-⅛ bz	
Halle-Sorau-G.	4	62 bz	
do. Stammpr.	5	87¼ B	
Löbau-Zittau	4	51 bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169¾ B	
Märkisch-Posen	4	60¼ bz	
do. Prior.-St.	5	84½ G	
Magdeb.-Halberst.	4	148 bz B	n. 123 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅝ bz	[B
Magdeb.-Leipzig	4	203 bz	
do. do. Lit. B.	4	86⅞ bz B	
Mainz-Ludwigsh.	4	137⅜ bz	
Mecklenburger	4	74⅜ G	
Münster-Hammer	4	86¾ B	
Niederschl.-Märk.	4	86¼ B	
Niederschl. Zweigb.	4	89½ G	
Nordh.-Erf. gar.	4	77¾ bz	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	91½ G	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	181¾ bz	
do. Lit. B.	3½	166½ G	[ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	204¾-205¾ bz	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	134⅝-35⅝ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	23¾-24¼ bz G	[do.
do. St.-Prior.	5	54⅝ bz G	
Rechte Oder-Uferb.	5	91⅜ bz	
do. do. St.-Pr.	5	98¼ bz	[113⅛ bz
Rheinische	4	113¼ bz	40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅛ bz G	
do. Stamm-Pr.	4	- —	
Rhein-Nahebahn	4	20 bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	88 bz	
Stargard-Posen	4½	93¼ bz G	
Thüringer	4	136½ bz	
do. 40%	5	89 B	
do. B. gar.	4	78 B	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	55⅞ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz G
Gold-Kronen	—	9. 10⅜ G
Louisd'or	—	112¼ etw bz
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468½ G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅚ bz
Fremde Noten	—	99⅚ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅚ bz
Oestr. Banknoten	—	81 13/16 bz
Russische do.	—	75⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 9. November.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	143 bz
do. 2M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	151⅜ bz
do. 2M.	4½	150½ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	5	81¾ bz
do. do. 2M.	5	81 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	99⅜ G
do. do. 2M.	5½	99¼ G
Petersb. 100R. 3W.	5½	83¼ bz
do. do. 3M.	5½	82¼ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	75¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	111⅛ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.